



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

1 (2.1.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256583)

Waffenfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Dr. Robert Wagner, Hauptstraße 3 (Waldg.), Mannheim, 2. Januar 1932. Preis: 15 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. ...

Mannheim, Montag, 2. Januar

Verlagsort: Heidelberg. ...

Kampf bis zum letzten Atemzug!

Adolf Hitlers Parole zum neuen Jahr

München, 31. Dezember. Die NSDAP bringt in einer aus sieben Blättern bestehenden Sondernummer die Neujahrs-Botschaft Adolf Hitlers, die sich an die Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen und Parteigenossen richtet.

In dieser Botschaft heißt es u. a.: Das Jahr 1932 werde ein in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung als ein großer und erfolgreicher Abschnitt des Kampfes gelten. Die religiöse und weltanschaulich wurzelte gewordene liberale Menschheit habe am Ende ihres Zeitalters, tiefenarotig erbebe sich die bolschewistische Gefahr. ...

denn diese werden nie verzeihen, daß man auch einer Regierung dient, ohne die Macht an sich zu reißen. Die breite Wählermasse aber stimmt ohnehin für den, der von Erfolg gekrönt ist. ...

Einwand der Klugen, doch von innen heraus und hinterherum und allmählich sich dann durchzusetzen, sei kein anderer als derjenige, der im Jahre 1917 und 1918 rief,

uns mit veröhnlichen Gegnern zu verständig und dann in einem Völkerverband uns friedlich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Ich werde bis zum letzten Atemzug mich gegen jeden solchen Versuch wehren und weiß, daß ich in dieser Entschlossenheit hinter mir die Millionen Fanaliker und Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung besitze, die nicht gehofft, gestritten und gekämpft haben dafür, daß die stolze und arde Erhebung des deutschen Volkes ihre Mission für ein paar Ministerstühle verkauft. ...

(Weider ist es uns nicht möglich den Neujahrsauftrag unseres Führers ungeklärt zu veröffentlichen, da sich infolge seiner Größe technische Schwierigkeiten ergeben haben. Die Schriftleitung.)

Außenpolitische Bilanz 1932

Will man den Leistungen des Systems von Weimar oder den lobpreisenden Blättern des autoritären Regierungsprinzips Glauben schenken, so hat uns das vergangene Jahr angeblich zwei wesentliche politische Erfolge gebracht: Das Tribut-Abkommen von Lausanne und die Fünfgrößtenkonferenz in Genf über die deutsche Gleichberechtigungsforderung. ...

Über den Erfolg der Außenpolitik der Herr Papen-Schleicher entscheidet nicht der Wunsch gemisser Propagandisten, um jeden Preis Erfolge in der Tätigkeit autoritärer Minister zu finden und dabei aus jeder Maus einen Elefanten zu machen, sondern allein die nächste realistische Betrachtung der Lage Deutschlands und seiner Stellung im Konzert der Staaten.

Wo stehen wir heute gemessen am Ziel, das die Regierenden unter dem Druck Adolf Hitlers aufriefen? Im Jahre 1932 sollte die Beendigung der Tributzahlungen und die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung erreicht werden. ...

Gauleiter Robert Wagner stellvertretender Stabsleiter der NSD in der Reichsleitung

Parteiämlich wird bekanntgegeben: Die Reichsorganisationsleitung ist wie folgt gegliedert:

1. Der Stab
2. Das Personalamt
3. Das Organisationsamt
4. Das Schulungsamt.

In meinem Stellvertreter und zum Leiter des Personalamtes ernenne ich den Gauleiter Robert Wagner, Karlsruhe.

Das Organisationsamt und das Schulungsamt bleiben bis auf weiteres vereint. Zum Leiter des Organisationsamtes ernenne ich den Reichskommissar Heinz Haake, Köln-Braunsfeld.

Der Stabsleiter der NSD:

Dr. R. Leq.

Unser Gauleiter Robert Wagner behält nach wie vor seinen Gau und auch sein Landtagsmandat.

Der Gau Baden greift an!

Wenn unser Volk heute in grauamster Not lebt, so tragen die die Schuld, die wir seit 14 Jahren als die Urheber der deutschen Verelendung bekämpfen.

Schuld sind die Novemberverbrecher, die einen Staat gestürzt haben, ohne selbst einen Staat aufrichten zu können.

Schuld ist der Marxismus, der die Lehren und Organisationen zur Vernichtung Deutschlands hervorgebracht hat.

Schuld sind insbesondere die SPD und die Zentrumspartei, die die deutsche Ehre und unser Volkvermögen verpraht haben.

Schuld ist das liberalistische und reaktionäre Eplethbürgertum, das durch seine Raffgier und seinen aufgeblasenen Ständesdünkel die Voraussetzungen für das mörderische Verbrechen des Klassenkampfes geschaffen hat und auch heute wieder neu schafft.

Schuld sind auch die, die vor einem halben Jahr wider alles Recht dem einzigen Retter unseres Volkes und seiner Freiheitsbewegung im Wege standen!

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Das Maß unserer Erbitterung, aber auch unserer Geduld ist voll! Wir können das Hungersterben von Millionen unseres Volkes nicht mehr mit ansehen, ohne äußersten Widerstand zu leisten. Wir haben auch nicht einen 18jährigen Kampf geführt, geopfert, gelitten und unsere Besten ins Grab gesenkt, damit Deutschland von seinen marxistisch-liberalistisch-reaktionären Verderbern endalltä zu Grunde gerichtet wird. ...

Heraus zum Volksturm gegen die letzten Festungen des Gegners!

Uberschwemmt das Land mit einer Flut von Aufklärungsversammlungen!

Werft die gegnerische Presse aus dem Haus und werbt für die Presse der Freiheitsbewegung!

Jeder einzelne werde und kämpfe mit seiner Bewegung, die allein unserem Volk die verlorene Freiheit und das tägliche Brot wieder zurückgeben kann!

Der Gau Baden, mit seinen 40 000 Mitgliedern greift an!

Unter den Schlägen unseres Kampfes werden die Feinde zusammenbrechen!

Der Gauleiter:

Robert Wagner

scheint man sich in dieser Richtung noch Illusionen hinzugeben. Praktisch will Frankreich mit seiner Sicherheitsbefehle nichts anderes erreichen, als die Stabilisierung und international rechtliche Anerkennung der französischen Hegemonie in Europa.

Was bleibt also von der deutschen „Gleichberechtigung“, die angeblich anerkannt sein soll, übrig? Nein, dieser Versuch, einer Regierung unbedingte Erfolge anzudichten und das deutsche Volk mit Phrasen über die unabweisbare Gefährlichkeit der Lage hinwegzuführen, ist schlimmer als ein Verbrechen, er ist eine Dummheit.

Abgesehen von den beiden Hauptproblemen der deutschen Außenpolitik, ist Deutschland durch das System Schleicher-Papen in eine bedenkliche außenpolitische Isolierung geraten.

Alle „Erfolge“ der Herren Schleicher und Papen. Der schlimmste außenpolitische Fehler liegt aber in der Innenpolitik.

So geben wir dank der Hartnäckigkeit und Verlässlichkeit einer kleinen Clique im Innern unversehrt, den schwersten außenpolitischen und zugleich finanziellen Gefahren entgegen.

Traurige Reichsbahnbilanz 1932

Der von der Reichsbahn veröffentlichte Rückblick auf das Jahr 1932 gibt besser als alles andere die grandiosen Erfolge der Brüning-Papen-Schleicher wieder.

An die SA, der Gruppe Süd-West

Bei Beginn des Neuen Jahres spreche ich jedem SA-Führer und SA-Mann, der seine Pflicht tat, meinen Dank und Anerkennung aus.

Ihre Ehre heißt Treue! Treue zum Führer Adolf Hitler und dabei bleibt es!

Wir gedenken in Trauer und Ehrerbietung der Toten und besonders heute der Toten des letzten Jahres. 1932 starben im Dienst für die Freiheit des Volkes folgende SA-Männer der Gruppe Südwest:

- Paul Stenzhorn, Oberhausen (Nahe)
Hermann Zapp, Morlautern (Pfalz)
Gregor Schmid, Stuttgart
Werner Boldt, Heidenheim (Brenz)
Arthur Kreimayer, Eftlingen (Bd.)

Sie haben gehalten, was sie versprochen, und wir, wir Lebenden, wir gehen weiter unseren Weg, bis zu des Führers Ziel!

H. d. N.
Der Stadtführer:
Ulrich,
Oberführer.

Heil Hitler!
Der Führer der Gruppe Südwest:
gez.: v. Jagow,
Gruppenführer Südwest.

Neue Proteste gegen Schleicher

Drahtung des Milchwirtschaftlichen Reichsverbandes an den Reichsernährungsminister. Berlin, 31. Dez. Der Vorsitzende des deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverbandes, Reichsminister a. D. Professor Dr. Febr, hat folgendes Telegramm an den Reichsernährungsminister gerichtet: „Erhalte von milchwirtschaftlichen Verbänden aller Reichsteile sorgenvolle Proteste gegen Vorkerzeugung, Vorkerzeugung wird als Mandeat der Freunde der Vorkerzeugung angesehen. Bitte dringend vor weiteren Schritten um Empfang und Ansprache.“

Die württembergischen Bauern fordern Vorkerzeugungssperre

Stuttgart, 31. Dez. Der württembergische Bauern- und Weinbauernbund hat an den Reichsminister folgendes Telegramm geschickt: „Der in den letzten Tagen erfolgte Zusammenbruch der Vorkerzeugung bedroht die katastrophale Lage unserer württembergischen Bauern noch mehr. Ständig wachsende bedrohliche Erregung bei unseren Bauern ist nicht mehr zu beschwichtigen.“

Ba. Dr. Goebbels zum neuen Jahr Kampfbüchlein 1933

Berlin, 31. Dez. Im nationalsozialistischen „Angriff“ stellt Dr. Goebbels in einem Artikel unter der Überschrift „Kampfbüchlein 1933“ fest, daß das Jahr 1932 nicht das ge-

bracht habe, was die Nationalsozialisten von ihm erwarteten. Der Verlust von zwei Millionen Stimmen am 6. November sei weitgehend worden durch die erhöhte Schlagkraft der Bewegung, durch die Befestigung der Organisation und durch den immer wieder auf neue erhärteten Beweis, daß die NSDAP so fest zusammengewachsen sei mit dem Führer und mit der Idee, daß keine Macht der Welt sie je wieder auseinanderreißen könne.

Goebbels schließt: Wir liegen in den Schützengräben der Gegenwehr, die mitten durch das deutsche Land laufen. Wir haben uns in unseren Stellungen festgemauert und eben sind wir damit beschäftigt die Millionen herbeizuschaffen, um die nächste große Offensive zu beginnen. Jäh und verblüfft werden wir die Festungen des Gegners angreifen. Am Ende wird und muß er unter unseren Schlägen zusammensinken.

Das Schuldbuch der SPD

- NSK „Freiheit, Freiheit und Brot!“ Unter diesem Schlagwort starteten 1918 jene jüdisch durchgeführten „Arbeiter“-Parteien der SPD und USPD ihre Revolution. Und gaulerten den verheerenden, irreführenden Arbeitermassen ein Herrentum vor. Sozialismus, Menschenrechte, Ausrottung des Kapitalismus mit Stumpf und Stiel, Vorkerzeugung, all das werde die SPD — und nur die SPD — laut ihrem Programm zur Durchführung bringen.

mann (SPD), Röcke (SPD), Wipac (SPD).
In den darauffolgenden Kabinetten hatte die SPD folgende Ministerstellen:
Kabinettschef: Brüning (18. 2. 1919 bis 21. 6. 1919):
Scheidemann (Reichsminister), Wiffel (Wirtschaft), Bauer (Arbeit), Landberg (Justiz), Röcke (Wirtschaft), Schmidt (Ernährung), Dr. David (ohne Portefeuille).
Kabinettschef: Brüning (21. 6. 1919 bis 27. 3. 1920):
Bauer (Reichsminister), Herr. Müller (Wirtschaft), Dr. David (Justiz), Wiffel (Wirtschaft), Schilde (Arbeit), Röcke (Wirtschaft), Schmidt (Ernährung).
Kabinettschef: Brüning (27. 3. 1920 bis 21. 6. 1920):
Müller (Reichsminister), Dr. Rißler (Wirtschaft), Schmidt (Arbeit), Schilde (Arbeit), Wipac (Arbeit), Wipac (Arbeit).
Kabinettschef: Brüning (21. 6. 1920 bis 10. 5. 1921):
Keine.
Kabinettschef: Brüning (10. 5. 1921 bis 26. 10. 1921):
Bauer (Reichsminister), Dr. Grahmann (Arbeit), Schmidt (Wirtschaft), Bauer (Arbeit).
Kabinettschef: Brüning (26. 10. 1921 bis 22. 11. 1922):
Bauer (Reichsminister), Dr. Rißler (Wirtschaft), Brüning (Justiz), Bauer (Arbeit).
Kabinettschef: Brüning (22. 11. 1922 bis 18. 8. 1923):
Keine.
Kabinettschef: Brüning (18. 8. 1923 bis 6. 10. 1923):
Schilde (Reichsminister), Grahmann (Wirtschaft), Wipac (Justiz), Wipac (Arbeit), Schmidt (Wirtschaft), Wipac (Arbeit).
Kabinettschef: Brüning (6. 10. 1923 bis 10. 1. 1924):
Grahmann (Reichsminister), Wipac (Wirtschaft), Wipac (Arbeit), Schmidt (Wirtschaft), Wipac (Arbeit).
Kabinettschef: Brüning (10. 1. 1924 bis 29. 6. 1925):
Keine.
Kabinettschef: Brüning (29. 6. 1925 bis 10. 3. 1926):
Müller (Reichsminister), Grahmann (Wirtschaft), Wipac (Justiz), Wipac (Arbeit).
In den darauffolgenden Kabinetten ist die SPD nicht vertreten. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß sie über ihre „Bund der Genossen“, „Demokraten“ und „Zentrum“ hier starken Einfluß auf die Politik ausüben konnte.

SA-Führer, SA-Männer, Kameraden!

Ein Jahr schwerster Kämpfe und großer Opfer liegt hinter Euch. Ein Jahr, das mit den Bedrückungen und Verfolgungen durch die nera Brüning begann, in einem grandiosen Kampfsommer seinen Höhepunkt fand und in einem Herbst voll politischer Hintergründigkeit und Unerwartetheit ausklang.

Wir wollen die Ueberwindung eines feigen, liberalistischen Bürgertums und der Trägheit der Masse. Wir werden unermüdlich und jäh unsere und die Freiheit unserer Kinder eringen. Jedem Deutschen, der ehrlich um die Erreichung dieser Ziele kämpft, reichen wir brüderlich die Hand.

Heil Hitler!
Der Führer der Untergruppe P.
Publin, Oberführer.

Bracht-volle Zustände in Preußen

Ein Pole an der Spitze einer staatlich unterstützten Siedlungsgesellschaft

Vor ein Wochen berichteten wir, daß ein neuer Skandal aufgedeckt sei. Anlässlich Verhandlung vor dem Reichsgericht wurde festgestellt, daß die Pole Dyl länger als 10 Jahren als Geschäftsführer „Siedlungs-Treuhand“ O. m. b. H. in der angestellt ist, ja, daß er sogar im Pol steht, Polen im deutschen Osten ange zu haben.

... rührt sich.

Nach seinen Angriffen in der nationalsozialistischen Presse konnte der Zwickel-Kommisar nicht umhin, als verantwortlicher in zu diesem merkwürdigen Tatbestand zu nehmen.

Das gilt als wichtigste Rechtfertigungs-schreiben bei folgender Einleitung:

„Der Exzellenz stammende Diplomat...“

Wer vermutet, daß ein preussisches Kommisariat die polnische Herkunft doch gerade für diesen Posten stören, daß Herberle'sches Preussentum gegen den Polen abfinden ausliehen würde, täuscht sich. Im Gegenteil: Die preussische Regierung lobt die „unser schwersten Mühen zu voller Zufriedenheit“...“

Rechnungs-Auffassungen

Der preussische Staat ist mit 50% des Gesamtkapitals der Siedlungs-Treuhand

Weihnachts- und Frauenabend

Die Ortsgruppen hatte in diesem Jahr von einem...“

Aber auch Komödien von der SA, SS und NS...“

Die Wettervorhersage

Montag: etwas kühlere, spärliche Regen.

Wasserstandsrichten

Tag	Wasserstand	Boje	Keb	Re	M m beim	Land
3. 12.	170	29	208	3	198	126
4. 12.	169	55	201	3	197	122
5. 12.	—	—	201	3	197	122

Tag	Wasserstand	Boje	Keb	Re	M m beim	Land
28. 11.	18	120	81	—	260	—
29. 11.	18	116	89	—	260	—
30. 11.	18	14	57	—	260	194

O. m. b. H. beteiligt. Ihn trifft allein die Verantwortung für diesen Skandal. Anstatt sofort den Polen hinauszuwerfen, jammert die Regierung über den „armen Polladen“.

7 Millionen Deutsche hungern — aber der Pole Dyl erhält einen Anstellungsvertrag bis 1940.

Das ist schändlich vom „autoritären“ Standpunkt aus gesehen „sozial“ und „national“. Dieser Skandal hat aber noch eine andere Seite. Abgesehen davon, daß die „Siedlungs-Treuhand“ O. m. b. H. eine Gründung des Professor Oppenheimer (!) ist — wer wundert sich dann, daß ein Gallizier als Geschäftsführer angestellt wurde — sollen die Träger der Siedlung vor allem eine nationalpolitisch ungeheuer wichtige Aufgabe betrauen. Sie sollen vor allem dafür sorgen, daß ein Wall deutscher Bauernsiedlungen, die deutschen Ostgrenzen vor der Ueberflutung durch Polen schützt.

Dazu befragt sich nun die preussische SPD-Regierung ausgerechnet einen Polen — Salomon (!) Dyl! Nicht genug damit! Angesichts der Bonzenwirtschaft im schwarz-roten Preußen, dachte der Salomon: Was die SPD-Genossen können, kann ich auch. Und im Handumdrehen hatte er seinen Bruder Dr. Friedrich Dyl als Angestellten bei der „Siedlungs-Treuhand“ untergebracht. Dieser Dr. Fr. Dyl ist ebenfalls Pole und Vorsitzender des polnischen Klubs in Berlin.

Aus diesen Tatsachen kann man ersehen, daß die Staatsangehörigkeit bei preussischen Beamten offenbar Nebensache ist. Mit derartigen Staatspraxissen wird Deutschland nicht nur zum Gespött der ganzen Welt gemacht, sondern vor allem der Schutz der deutschen Grenzen, von dem der Herr von Schleicher zwar im Rundfunk redete, unverantwortlich vernachlässigt, ja geradezu sabotiert. Und das nennt sich „nationale Konzentration“!

Unpolitische Heimatwarte

Ueberfall auf einen SA-Mann.

St. Leon. Am 2. Weihnachtstagsabend nachts zwischen 1 und 2 Uhr wurde der SA-Mann Rudolf Brenzinger, St. Leon, von dem Kommunisten Otto Freisels ohne jeglichen Wortwechsel auf dem Heimwege vor seiner Wohnung tödlich überfallen und niedergeschlagen. Brenzinger hat schwere Kopfverletzungen davongetragen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Anzeige ist bei der Landarmee erstattet.

Neudamm. Unser Parteigenosse und Stützpunktleiter Josef Ael, Malermeister, hat für ein Silvester mit Fräulein Berta Leiff, hier, verlobt. Wir wünschen dem jungen Paar eine glückliche Fahrt ins neue Jahr und eine rosige Zukunft.

Lohrbach (bei Mosbach). (Diamantene Hochzeit.) Am heutigen Montag feiern die beliebte Ludwig Mager I das Fest ihrer amantenen Hochzeit. Der Jubilar, der am weissen Weihnachtstage sein 88. Lebensjahr vollendete, ist der letzte Altveteran des Ortes.

Reisen, bei Weinheim. (Tödlich verunglückt.) Als der 64jährige Georg Adam Kadell am Mittwoch nachmittag seine Wohnung verließ, wurde er von einem Kraftwagen angefahren. Die schweren Verletzungen zwangen zur sofortigen Ueberführung in das Weinheimer Krankenhaus, wo er am Abend verstarb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Eingen a. S. (Schweizerische Wiedereröffnung.) Durch die Gegenmaßregeln der Schweiz, hervorgerufen durch den Milchstreik für die Stadt Konstanz, der jetzt deutscherseits erhoben wird, wurde in Gallingen 15 Arbeiterinnen, die im benachbarten Schweizerischen Diefenhofen ihr Brot verdienen, die Arbeitsbewilligung entzogen. Es ist bedauerlich, daß in solchen Fällen immer die Unschuldigen büßen müssen.

Pforzheim. (Oberbürgermeister Gündert soll zum Präsidenten des Oltroverbandes vorgeschlagen werden.) Der Ausschuss des Badischen Sparkassen- und Oltroverbandes schlug

Standartenbefehl Nr. 1/33

Standarte 110

Heidelberg, 1. Januar 1933
Gaisbergstr. 55

SA-Führer, SA-Männer, Kameraden!

Ein Jahr voll Kampf liegt hinter uns. Troh Lüge, Haß und Verbot ist es unseren Kameraden nicht gelungen die Geschlossenheit und Kraft der Bewegung zu treffen. Stolz und Gebenmühe und voll Glauben an den Führer Adolf Hitler geht die SA, der starke Arm der nationalsozialistischen Bewegung, ins neue Kampfsjahr. Das Jahr 1933 wird die Standarte 110 in neuem Kampfe um die Freiheit unseres Volkes sehen.

Wald stattern Hitlerfahnen über allen Straßen.

Die Anechtenschaft dauert nur noch kurze Zeit.

Der Führer der Standarte 110
W. Ziegler.

In unsere Bezirker auf dem Lande!

Vom neuen Jahre an erscheint in unserer Zeitung wöchentlich „Der bäuerliche Ratgeber“

Der Inhalt soll unseren ländlichen Lesern Aufklärung verschaffen in den verworrenen Gekleben der heutigen Rechts- und Wirtschaftfragen, die täglich an das bodenständige Landvolk herantreten. In einer Zeit, wo jeder Bauer Jurist sein möchte, um sich in dem ihn verdrängenden Vorargprobenmüll zu rechtzufinden und Nachteile abzumenden, hat sich der „Bäuerliche Ratgeber“ als dringend nötig erwiesen. Er wird diese Gesetze und Verordnungen nicht kritisieren — dazu ist an anderer Stelle hinreichend Gelegenheit — sondern er wird sie nehmen, wie sie sind und dabei so erläutern, daß der Bauer und ländliche Geschäftsmann das Beste aus ihnen herausholen kann.

Besonders kompliziert und unübersichtlich ist das Steuerwesen geworden. Ja, es ist sogar raffiniert, denn viele Erleichterungen werden nur auf Antrag, anstatt von Amts wegen gewährt. Die Anträge sehen deshalb Kenntnis der Bestimmungen voraus. Der „Bäuerliche Ratgeber“ wird dem Leser diese Kenntnisse vermitteln. Dabei wird es sein Bestreben sein, jede überflüssige Belastung zu vermeiden, soweit dies bei der trockenen Natur des zu behandelnden Stoffes überhaupt möglich ist.

Ein Steuerbescheid wird dem Bauer und Handwerker Antwort geben auf Anfragen, die von allgemeinem Interesse auf dem Gebiete der Steuern sind. Allen Anfragen an den „Bäuerlichen Ratgeber“ ist 25 Pfa. Porto beizulegen.

Dadurch wird der „Bäuerliche Ratgeber“ dem Bauer auch den Verkehr mit den Behörden, insbesondere mit dem Finanzamt erleichtern.

Die ländlichen Rechts- und Wirtschaftsgebiete, als da sind: Pacht-, Versicherungs-, Verkauf-, Nachbar- und Wegrecht, sowie Zins- und Vollstreckungsrecht, werden berührt. Nicht zuletzt sollen auch praktische Winke technischer Art für den Bauernhof gegeben werden.

Nichtwissen kostet Geld!

Dieses Sprichwort bewacht sich in der heutigen Zeit besonders unangenehm im Wirtschaftsleben. Schon seit ihrem Bestehen hat sich die nationalsozialistische Presse in den Diensten einer leidenschaftlichen Volksaufklärung gestellt, im Gegensatz zur marxistisch-liberalen Judenpresse, deren oberstes Ziel die Volksverdummung ist. Unser Bestreben, dem Leser immer mehr zu bieten, hat uns dazu bestimmt, den

„Der bäuerliche Ratgeber“

erschienen zu lassen.

Alle Anfragen sind an unseren Schriftleiter: Friedrich Schmitt, Leutershausen a. d. S. zu richten. Machen Sie regen Gebrauch!

in seiner gestrigen Sitzung als Nachfolger des nach Berlin als Präsident des Deutschen Oltroverbandes verlegten Dr. Engelmaier, bisher Präsident des Badischen Oltroverbandes, Oberbürgermeister Gündert von Pforzheim einstimmig vor.

Bruchsal. (Schaufenster eingeworfen.) In vergangener Nacht wurden die vier großen Schaufenster des Einheitspreisgeschäftes Woolworth in der Kaiserstraße eingeschlagen, die Waren aber unberührt gelassen.

Abitur einer Motorspritze

Stöckach. Die Stöckacher Motorspritze mit fünfzehn Mann Besatzung wurde Donnerstag vormittag zu einem Brand nach Mühlhingen gerufen. In der Nähe der Kosschenbrücke kam die schwere Motorspritze in einer scharfen Kurve infolge Glatteis ins Rutschen, durchbrach das Geländer der Brücke, stürzte eine steile Böschung hinunter und legte sich im Bach auf die Seite. Von den 15 Insassen war der Friseur Hepp sofort tot, vier andere Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen (Arm- und Gelenkbrüche, sowie innere Verletzungen). Die Feuerwehren der Umgebung leisteten sofort umfassende Hilfe. Das Gericht und der Landrat des Bezirks Stöckach waren alsbald zur Aufnahme des Totbestandes an der Unfallstelle. Friseur Hepp war Vater von 4 Kindern.

Erste juristische Staatsprüfung im Frühjahr 1933.

Der Beginn der Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten für 1933 ist auf Mittwoch, den 8. März in Aussicht genommen. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind in der Zeit vom 1. bis 21. Februar 1933 in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

Weihnachten bei der Turngemeinde Ziegelhausen

Nachdem am Sonntag zuvor die Jugend in frohem Kreis Weihnachten mit „Nikolaus“, Krabbelstich und Weihnachtsspielen gefeiert hatte, rief für den ersten Weihnachtstag die Turngemeinde Ziegelhausen ihre Mitglieder und deren Angehörige in den festlich geschmückten Saal des „Steinbacher“, um in altergebräuchlicher Weise einige Stunden Frohsinn und Festesfreude zu erleben. Wohl selten hat sich die Anhänglichkeit zur Turngemeinde so gezeigt, wie in diesem Jahr; der Saal, in dem sich auch viele Gäste befanden, war zu Beginn überfüllt. Die Feyer wurde mit einem gemeinsam gelungenen Weihnachtslied eingeleitet, hierauf sprach der Vorsitzende Michael Müller kurze Begrüßungsworte, wobei er in sinnvoller Weise den Ursprung des Weihnachtsfestes und seine Bedeutung auch innerhalb eines Vereinslebens streifte. In bunter Reihenfolge lösten sich dann musikalische Vorträge (Ludwig Gärtner und sein Orchester) mit turnerischen Darbietungen (unter Leitung der Turnwartin Mohr und Reichwein) ab. Besondere Höhepunkte bereiteten die gesanglichen Beiträge des Schubert-Quartetts, das sich in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, und ein Ehrungsakt, bei dem Johann Wolf der Ehrenrentbrief überreicht und Albert Wehler zum Ehrenmitglied der Turngemeinde ernannt wurde. Ferner konnte einer Turnerin und drei Turnern das Sportabzeichen verliehen werden. Im weiteren Verlauf des Abends sorgten noch einige Mitglieder dafür, daß es an lustigen Einschlägen nicht fehlte, wie auch ein geschickt zusammengestellter Cabarettempel sich reicher Inanspruchnahme erfreute. Wie im Fluge verrannen die Stunden, die viel Schönes boten und über die Sorgen des Alltags hinweghelfen.

Landau, 1. Jan. (Selbstmord im Friedhof.) Im hiesigen Friedhof erbänkte sich der 64 Jahre alte Kaufmann Friedrich Höllriegel von Neustadt. Tags zuvor hatte er an das hiesige Bürgermeisterrat einen Brief abgefaßt, in dem er von seiner Absicht Kenntnis gab und den Wunsch äußerte, im neuen Landauer Krematorium verbrannt zu werden.

Sindolfsheim, 1. Jan. (Abgelehnter Voranschlag.) Der Gemeindevoranschlag wurde, nachdem der Gemeinderat denselben einstimmig genehmigt hatte, vom Bürgerausschuß einstimmig abgelehnt, sodas Bürgermeister Frank den Voranschlag auf Grund der Haushaltsnotverordnung in Kraft setzen mußte.

Freiburg i. Br., 1. Jan. (Die Schwanlandsbahn wieder in Betrieb.) Nach sorgfältiger Prüfung der gesamten Wohnanlage durch das Finanzministerium ist der Bahnbetrieb auf der Schwanlandsbahn am Samstag nachmittag 3 Uhr wieder aufgenommen worden.

Unsere Bewegung findet ihr Ende erst an dem Tage, an dem sie aufgehört hat, Partei zu sein und geworden ist die deutsche Nation. Adolf Hitler.



Mannheim

Montag, den 2. Januar

Steuerkalender

Steuerkalender für den Monat Januar 1933.
Mitteltell vom Städt. Nachrichtenamt.
Stadtkasse:

Bis zum

- 5. 1.: Gebäudesteuer für Dezember 1932; Schulgeld der Höheren Handelsschule für Januar 1933; Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgeberern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1932 einbehaltenen Beträge;
- 15. 1.: Gemeinde- und Kreissteuer, 4. Viertel der Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreissteuer 1932;
- 20. 1.: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1933 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 100 Reichsmark übersteigt;
- 21. 1.: Gemeindegebührensteuer für Dezember 1932;
- 23. 1.: Schulgeld der Höheren Lehranstalten für das 3. Quartal 1932-1933;
- 28. 1.: Gebühren für Dezember 1932;
- 31. 1.: Gemeindebeiträge für Januar 1933.

Finanzamt:

- 5. 1.: a) Lohnsteuer für 16. bis 31. Dezember 1932; b) Arbeitslosenhilfe für 16. bis 31. 12. 1932, soweit diese nicht an die Krankenkassen abzuführen ist.
- 7. 1.: Versicherungssteuer - Abschlagszahlung für Monat Dezember 1932 der Versicherungsjahr.
- 10. 1.: a) Umsatzsteuer für Dezember 1932 (bzw. 4. Vierteljahr 1932); b) Kirchensteuerabschlagszahlung 1931, c) Einkommensteuer für Dezember 1932 (bzw. 4. Vierteljahr 1932);
- 16. 1.: Grund- und Gewerbesteuer nach Landesgesetz vom 4. März 1932.
- 20. 1.: a) Lohnsteuer für 1. bis 16. 1. 1933, b) Arbeitslosenhilfe für 1. bis 16. 1. 1933, soweit diese nicht an die Krankenkassen abzuführen ist.
- 31. 1.: Versicherungssteuer für Monat Dezember 1932 der Versicherungsjahr und Abschlagszahlung für 4. Vierteljahr 1932 der Vierteljahreszahlung.

Die bisherigen Wechselsteuermarken treten mit dem 1. 1. 1933 außer Kraft. Antrag auf Ertrag für ungebrauchte Marken muß bis 28. 2. 1933 gestellt werden.

Schaufäden

Scheinen zur Zeit ein beliebtes Angriffsobjekt für Diebe zu sein. So verschwanden am 22. Dezember in R 3 drei Garnituren, bestehend aus Krawatte und Schel. Am nachfolgenden Abend wurden aus einem Schrankkasten in D 8 zwei Damenhandtaschen und ein Geldbeutel entwendet. Daß gerade der beliebte Abend in seiner Stille den Dieben am liebsten ist, beweist die Weise zu bereichern, ist sehr bezeichnend. So stahl ein Unbekannter

aus einem Auslagekasten in D 2 fünf dunkelblaue Damenröcke aus verschiedenen Stoffarten. Da am gleichen Abend auch in D 1 ein Kasten erbrochen wurde, geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß es sich um denselben Ganer handelt. Dort verschwanden ein Brustwärmer, eine Leibbinde, 4 Kamelhaarbrettschuhe und 8 Paar verschiedenfarbige, wollene Herrensocken. In derselben Zeit verschwanden aus einem Kasten in D 3 zwei graue Damenstrümpfe, drei Paar braune Florselbststrümpfe und drei Paar beige-farbige Damenwollseidestrümpfe. Am zweiten Feiertag hat es ein Dieb auf Zigarren abgesehen. Denn in D 7 fehlten in einem Schrankkasten fünfzehn Schachteln Zigarren in Zehner-Packungen in zwölf verschiedenen Marken.

Nach wie vor sind auch Kleintiere sehr gefragt. Am Tage (oder vielleicht auch in der Nacht) vor dem Feste wurden aus einem Stall in Rheinar 4 Hasen gestohlen und am ersten Feiertag verschwanden in der Kaiserlauer Straße fünf einjährige Rollender Hühner und ein Hahn, sowie 7 zweifelhafte Leghühner und zwei graue Katzen. Daß in dieser Jahreszeit auch Herren-... (Text is cut off)

Rund um die Silvesternacht

Jetzt liegt es hinter uns, das alte Jahre 1932! Viel Hof hat es uns gebracht. Ist es da verwunderlich, wenn die Menschen ihre ganze Hoffnung auf das neue Jahr setzen, wenn sie es freudig empfangen?

Schon von der fünften Mittagsstunde an klang der Weidacher eine Beschleunigung des Fußgängertempo feststellen. Was gibt es doch nicht alles noch zu erledigen im alten Jahr. Möglichst viel Ballast wegworfen! Da ist noch ein Gehalt abzuschließen, dort noch eine Rechnung zu zahlen, hier noch ein verprochenes Besuch abzugeben... also noch sehr!

Seit mehreren Tagen schon haben Mannheimer Schulbuben Schießversuche unternommen. Dagegen kann bestimmt nichts eingewendet werden, solange dieser Spaß Spaß bleibt, solange die Kugeln in Grenzen bleiben. Unbedingt zu mißbilligen, ist sogar recht eindringlich zu betonen, ist sicher die Unfälle, Sprengkörper unter Fahrzeugen, besonders Straßenbahnen zu legen. Wenn gutes Jurens nicht nützt, sollte man mit entsprechender „Handbewegung“ nachdrücklich auf die Folgen dieser Dummheit hinweisen.

Sehr viele konnten schon gar nicht die entscheidende Schande abwarten und knallten schon munter den ganzen Tag drauf los. Daß sich die Jugend mit dem billigsten und gleichzeitig wirkungslosesten „Knallapparat“ versehen, ist begreiflich. Wir gehen deshalb nicht fehl in der Annahme, daß die üblichen Feuerwerkskörper wenig Erfolg fanden. Unsere Jugend hat nämlich ihre eigene „Erfindung“: Da wird eine Blechbüchse mit Karbid und Wasser gefüllt und das sich so bildende Gas durch ein im Boden angebracht Loch zur Entzündung gebracht. Durch den Druck der dieser Explosion folgt dann der Deckel der Büchse mit lautem Donnerknall in die Luft. Obgleich diese Schießerei allerlei Gefahren in sich

gerne „verwechelt“ werden, aber gar verschwinden, kann man zwar begreifen, aber doch nicht billigen! Wie ausgerechnet aus einem Treppenhause in der Darmstadtstraße ein schwarzer Herrenmantel und ein Speckbrot entwendet worden konnten, ist doch ein Mysterium. Ein Treppenhause ist doch nicht kein Kleiderkasten! In 3 1 kam am zweiten Weihnachtstage ein schwarzer Herrenmantel abhanden und ein schwarzer Schuhabel wurde nach den Feiertagen die wenig erfreuliche Tatsache feststellen, daß nicht weniger als 8 Paar Herrenschuhe (Größe 41-44), ein Paar braune Damenpompenschuhe (Größe 37) und zwei Paar Kinderschuhe (Größe 27) fehlen bekommen hatten!

In einer Schenke schlang. Am Freitag vor-mittag hat sich ein 57 Jahre alter Landwirt in Kaiserlauer infolge Schwermut in seiner Schenke erhängt.

Unfall infolge Schwächeanfalls. Auf der Sandhofenerstraße erlitt ein Radfahrer aus Lampertheim am Samstag morgen einen Schwächeanfall, so daß er von seinem Fahrzeug stürzte und bewußtlos liegen blieb. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen ins Krankenhaus gebracht.

Betriebsunfall. — Ein Arbeiter schwer verletzt. Am Freitag vormittag explodierte in einem Industriebetrieb in Stadtteil Lutzberg ein Kessel, wobei eine Seitenwand des Kessels zertrümmert wurde. Ein am dem Kessel beschäftigter Arbeiter wurde durch umherfliegende Gesteine im Gesicht erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

wünschenswerten Zustande stehen. Regt wohl an der zur Zeit allgemein verbreiteten Krankheit: Beldmangel!

Auch im Parkhotel schloß sich ein junges Volk mit ansehnlichen Epa tanzen. Wir nahmen noch einige Coles Reservations mit und konnten uns überall vom guten Belust überzeugen. Besonders auffällig war, daß das Parkhotel Mannheimer bei gut 85 Prozent von Juden besetzt war, in Begleitung sich fast durchweg blonde deutschstämmige Befassten. Pfui Teufel!

Eine recht lustige Gesellschaft schloß sich auch im „Weinberg“ eingefunden. Lere Hummel in febrvoller Fürsorge die Ehe seiner Witwe besiedelte. Auch im Café hatte sich gegen Mitternacht die Stimmung, die Malacca stand im Mittelpunkt, feierte doch Weibchen.

Noch rechtzeitig vor dem Feiertag trafen wir im Parkkaffee ein. Bombastisch, Ueberfüllt, bedrückende Gemütsstimmung!

Neben Fritz Fegge der mit seinem immer jungen Humor die Kisten in Bewegung hielt, war es wiederum van Zeigen mit ihrem Orchester, die mit ihrem feinen Rhythmen und Melodien das Publikum ausgoß. Mit dem Feiertag wurde das neue Jahr begrüßt. Nicht milderer Jubel! Heil Neujahr!

Einige Ortsgruppen der Jung hatten die Mitglieder mit Angehörigen der weiblichen Schichten und der Not angeführte eingeladen. Deutsche Livestock

Woll gläubiger Jünger unerschütterbar Kampfesgeist trafen wir ins neue Jahr! Möge es für uns ein glückliches Jahr 1932 er! Willkommen! 1933!

Schaubühne

Der Schachklub „Andover“ veranstaltet ein Winterturnier, dessen Spiel auf 15. Jan. festgelegt wurde. Die Mitglieder haben sich kostenlos daran zu beteiligen. Müssen eingeführt werden. Einzelanmeldung im Klublokal, Kaffee Gebrüder, Wollschne. Bis zu Beginn des Turniers voranhalten. Jeweils Montags von 8-9 Uhr sind für Anfänger und Fortgeschrittene.

Der Film...

- Alhambra: „Ein Mann mit...“
- Capitol: „Krieg“
- Clara: „Der Schatz...“
- Palast: „Der weiße...“
- Roy: „Leum von...“
- Scala: „Ein blonder...“
- Schauburg: „Selbst...“
- Uincoeram: „F P 1...“

Pauleigabe

Im Interesse unserer Jugend für Programme sammeln ohne... (Text is cut off)

An die... (Text is cut off)

Kulturpolitischer Rückblick auf das Jahr 1932

Von Habsheim.

(Fortsetzung)

So wie kein Jude den galischen Dom schaffen konnte, so wie kein Jude „Ritter, Tod und Teufel“ schaffen konnte, so wie kein Jude das Drama des deutschen Menschen, den „Faust“, schaffen konnte, so wird es nie der Jude sein, der aus den deutschen Film schenkt!

Wenn der Film der Zukunft den Deutschen geben und ihnen etwas geben soll, so wird es Zeit, daß ihn der deutschblütige Mensch in seine schöpferischen Hände nimmt. Und es wird bei dieser Heilnahme keinen Kompromiß geben, so wie es für die Politik keinen gibt.

Wir werden erst dann den deutschen Film haben, wenn die jüdischen Gajetten sich vor Hohn und Wut überlistigen, wenn sie an dem Stricken keinen guten Faden mehr lassen. Zwischen jüdischem Denken und deutscher Seele gibt es keine Brücke!

Unsere Aufgabe wird es sein, den Film als „geschäftsmäßige Industrie“ zum Verschwinden zu bringen, um ihn zum Bestandteil deutschen Kulturlebens zu machen.

Man hat besonders in diesem Jahre der „nationalen Regierungen“ versucht, dem Publikum mit „vaterländischen“ Filmen zu kommen. Wir haben diesen Kurzauftritt, der mit Geschichtsbildungen und schlechtem Rhythmus den wirklich nationalen Film vereiteln wollte, durchschaut.

Das Geheimnis des Mißerfolges ist klar: Die Exponenten, welche die künstlerische Gestaltung in sich tragen sollten, Autor, Dramaturg, Produktionsleiter und Regisseur sind Juden, nichts als Juden!

Obi hört man die Auffassung: Nationale Filme können im Ausland nicht abgesetzt werden. Das ist Schwachsinn. Denn gerade historische Themen

(wir erinnern an die Kassenfilme, an „Jugend von Orleans“, an „Das Vögel“ u. a.) haben den Film zugrunde gelegt, die einen Segen über den ganzen Erdball anboten.

Allerdings darf man es nicht so machen, wie die „deutsche Filmindustrie“, daß man geschichtlich wertvolle Stoffe überläßt, die in gar keiner Weise für eine Verfilmung qualifiziert sind. Wir erheben deshalb die Forderung:

Hände weg von dem wertvollsten Gut der Deutschen, Hände weg von der Geschichte und den Männern! Hände weg für alle, die nicht rassistisch (und damit gefühllos) und künstlerisch würdig und fähig sind!

Immer und immer wieder hört man das Kommando: Es gibt keine brauchbaren Filmautoren mehr. So! Man möge einmal die armen deutschen Autoren, die von Produzenten zu Produzenten laufen, einmal gnädig empfangen. Wenn man allerdings die Diogenesprozedur verfolgt, in die jüdischen Autoren und Komponisten ständig verwickelt sind, so muß einem allerdings das Gefühl kommen, daß es keine Filmstoffe mehr gäbe!

Daß an all dem die Lichtspielhausbesitzer die allergeringste Schuld trifft, eben nur die, daß sie Filme ausführen, die die heiligsten Dinge deutschen Volkstums mit bewußter Spekulation auf niedrige Instinkte dem sensationslüsternen Publikum darbringen, haben wir bereits mehrmals betont. Also gilt es den Angriff weiter vorzutragen und da heißt der Gegner: Die Produktionsfirma.

Wir werden im neuen Jahre das Kommando den schwarz-weiß-rosen Werbung von verschiedenen Produktionsfirmen (wie das schöne Wort heißt) läßt. Worauf man sich verlassen kann!

Wenn sich der Film heute immer noch in ungläubigen Händen befindet, so trifft den Staat hieran ein gewaltiges Maß von Schuld. Die Regierungen haben es bisher nicht verstanden, den notwendigen staatlichen Einfluß auf den Film zu gewinnen. Im Gegenteil haben sie durch unverständliche finanzielle Belastungen dem Filmhaften Hemmnisse angelegt. Deshalb geht unsere

größte Forderung darauf hinaus:

Der Staat muß die Filmkultur maßgeblich und in vollem Maße beeinflussen!

Der Vertreter des Kulturgutes Film ist heute noch zum überwiegenden Teil der Theaterbesitzer.

Er ist der Exponent, der die „Worte“ an das Publikum — „die Masse“ — bringt.

Bei ihm aber wickelt sich auch die ganze Schicksale aller der vorgezeichneten Belastungen und gegenseitigen Hemmnungen aus.

Durch seine Bodenständigkeit, verwurzelt in dem Volkstum und nicht zuletzt dadurch, daß er die Auswirkungen wie ein Perlebuch zwischen Publikum und Industrie einerseits, Kritik und Theaterbesitzer andererseits am ehesten persönlich spürt, hat er deutsche Theaterbesitzer, so geprüft und gereinigt, zwischen den beiden unheimlichen Fronten zu erst den Weg zur großen deutschen Volksgemeinschaft, zu den Reihen Adolf Hillers gefunden.

Wenn ich hier für die Mehrheit der deutschen Theaterbesitzer abgebe, daß er nach Kräften seine Pflicht tun und seinen Platz ausfüllen wird, im Rahmen neuer, wahrhaft deutscher Filmwirtschaft und Kultur, so ist dies ein Bekenntnis und Bekenntnis zugleich: erfüllt von der gläubigen Hoffnung, daß dem Kulturgut Film das Recht und der Platz doch noch wird, auf den es berechtigten Anspruch erheben darf.

Während 1931/32 die Niedergeschlagenen mit der man zur Jahreswende voranging, die Klänge des Filmjahres zu leben, gerechtfertigt war, glauben wir dieses Jahr etwas freudiger die Zukunft blicken zu dürfen. Zwar muß man auch heute wieder mit Bedauern und verzweifelter Achselzucken feststellen, daß die Filmwirtschaft in Deutschland immer noch eines misse lassen: Mut! Jawohl, Mut zu einem Anstoß, Mut zum Meid an der dreimal verfi... (Text is cut off)

„Konzeption an den Publikumsgeheimnis... (Text is cut off)

Filmbeende abschließen. Man konzentriert solange den Publikumsgeheimnis, bis der künstlerische Film in Deutschland abgültig gesteuert ist. Forderung folgt.

Wahlhalle

Das Gemälde „Alte und neue Teppich“ (vom Sammler... (Text is cut off)

Die Ausstellung „Alte und neue Teppich“ (vom Sammler... (Text is cut off)

Nationaltheater Mannheim

Der... (Text is cut off)

JAGD NACH MILLIONEN

Kriminalroman
von Wilhelm Wildin

10. Fortsetzung
Ihr Verdienst soll nicht geschmälert werden, Mr. Murray. Aber Sie verstehen, daß für mich die Theorie von größter Wichtigkeit ist. Ich bin jetzt mit der Untersuchung des Falles betraut. Ich werde Ihnen etwas sagen; ich schicke Ihnen meinen Wagen hinüber. Also, Sie kommen doch?"

"In Gottes Namen," drumste Murray laut. Und bringen Sie das Manuskript mit. . . Schwarz auf Weiß steht alles klar und verständlich aus. Sie können die Sache ja immer noch später in Druck geben. . .
"Wenn es Ihnen lieber ist. . ."
Kergerlich warf Murray den Hörer hin. Unwillig leitete die Drehstuhl unter einer beständigen Bewegung des Reporters.

Schlafen, philosophierte Murray, hat entschieden etwas für sich. Schlafen. . . Ah! Wie ein von der Feine losgelassenes Koppel Kunde schien ein wirres Konglomerat von Gedanken in seiner Hirnschale umherzutollen. Vaght nicht mehr aktuelle waren darunter, halb geborene, die noch nicht ausgereift waren. Gedanken-Embryos, losgelassen, derrenlos ließen Sie dem übermächtigen Wachbewußtsein durchdrängen sich, streben sich. Neue vorzusetzen aus dem dunklen Tor des Unterbewußtseins ins Dämmerlicht der müden Ganglien. Bis ein Gedanke wuchs, Formen annahm und plötzlich sich auflöste, die anderen verdrängte. Da! Wie war das? Etwas mit einem telephonierten Ruf hat es zu tun. Da war die Stimme Henry Watts: "Das kommt doch mal vor. . ."
Was kam vor?
Detektive verschwanden. . . Detektive verschwanden. . . röstete ein Konfliktband in Murrays Hirn ab.

Nicht! Ralph Kennedy, dieser New Yorker Detektiv, der so plötzlich und unerwartet mitten in Scotland Yard hineingeknallt war. . .
Wie kann ein vermischer telephonieren? argumentierte, wenig logisch, eine müde Ganglie, nickte und entschloß.

Blödsinn! Das kommt davon, wenn man zwei Nächte hintereinander durchwacht. . .
"Ein Wagen wartet auf Sie!"
Wah, der von, hatte den minimalsten Bruch-

teil einer Sekunde lang den Kopf zur Tür hinübergewandt und war schon wieder im sechsten Stockwerk.
Kergerlich stoßte Murray sein Manuskript in die Brusttasche und nachtwandelte die Treppe hinunter.
Ein paar Automobile standen draußen, eines hinter dem anderen, gerade ausgerichtet. Murray musterte die Reihe mit einem fragenden Blick, da trat ein Chauffeur auf ihn zu.
"Mr. Murray?"
"Ja wohl. . ."
"Hier, bitte. . ." Der Schlag einer Klauen-Vismouline öffnete sich. Murray rückte vor und sank in weiche Kissen. Ah —
Der Wagen zog rasch an und schwebte im nächsten Augenblick im zweifelhafte laufenden Band der Automobile durch den Lichterglanz der Fleet-Street. Ein paar nachtschwarze Häuserfassaden emporleuchtende Lichtreflexe-Mannern warfen eine Raschade goldener Lichttropfen in das dämmerliche Halbdunkel des Coups. Leichter Parfümduft entströmte den diskreten grünen Kissen, schwängerte die Luft, untermischte sich mit einem süßlichen Geruch, der aufdringlich das Innere des Wagens zu durchsetzen begann. . .

Murray zündete sich eine Zigarette an und schmeckte sich tiefer in den weichen Fond des Wagens. Seine Augenlider wurden schwer und sanken wie von selbst herab. Da rief eine große, weiße Fische mitten entwei, leuchtendes Haar erfüllte das ganze Coups, eine riesige, bestirrende Sonne schob Goldreflexe auf wiegende Mittelmeerwellen. Ueber die gelbe Sandfläche flüchteten hochbeinige Kamelle an sanft lächelnden Palmen vorüber. "O very nice," sagte die kleine Amerikanerin und lehnte sich weit über die weisshäutige Kellnerin. Eine vorwichtige Welle spritzte neckisch empor, erfasste sie und spülte sie davon. Da ergriff Murray eine furchtbare Angst, er sprang über Bord. . .
"Hilf! . . . Hilf! . . ."
"Al right," murmelte der Chauffeur, als er sich über Murray beugte. "Er ist betäubt."
"Das haben Sie gut gemacht," sagte ein zweiter Mann, der aus dem Dunkel hervorgetreten war, und zog das knisternde Manuskript aus Murrays Brusttasche.
Der Zeiger der Uhr sprang um eine Minute vor.
"Wah!" brüllte der Nachtredakteur des Schlußdienstes und rann vor Nervosität ei-

Der Blick ins neue Jahr

Der Ursprung unserer Neujahrsgebräuche - Eigenartige Neujahrsgebente Das Strohhalm um den Obstbaum

Von H. Ernst Ullde
Wenn wir am ersten Tage eines neuen Jahres einander glückwünschend die Hände schütteln, ahnen wohl die wenigsten von uns, daß wir damit einem Brauche folgen, der weit über die christliche Zeitrechnung hinausgeht, auf das graue Altertum zurückzuführen ist. Bereits die Urbewohner des heutigen Iran und die Perser pflegten den Jahreswechsel festlich zu begehen und einander bei dieser Gelegenheit gute Wünsche auszusprechen. Die alten Römer feierten am ersten Tage des Jahres das Fest des doppelköpfigen Janus, des Beschützers allen Anfangs, und der Jana, besser als die Mondgöttin Luna bekannt. Der Tag galt als "dies fastus", als Tag günstiger Vorbedeutung.
Nach Einführung des Christentums in den germanischen Ländern feierten deren Bewohner, aller heidnischer Gewohnheit folgend, den Beginn des neuen Jahres am Tage des Frühlingserntens, so beispielsweise unter Karl dem Großen noch am 1. März. Erst unter den letzten Karolingern wurde der Jahresanfang auf den 1. Januar verlegt. Im übrigen Europa dauerte es verhältnismäßig recht lange, ehe auch dort die Sitte, den Anbruch des neuen Jahres zu feiern, Eingang fand. England kennt sie seit dem 18. Jahrhundert, Frankreich seit 1564, Spanien und die Niederlande seit 1575.
Der Brauch, einander am Neujahrstage Glück zu wünschen, hat sich wohl am weitesten und am längsten von allen ehemaligen Neujahrsgebräuchen erhalten. Wenn jedermann Wert darauf legt, als erster dem andern seine guten Wünsche darzubringen, so liegt darin, natürlich völlig unbewußt, ein Rest jener alten Sitte, wonach der Glückwünschende von dem andern eine Gabe zu beanspruchen hatte. Ursprünglich waren diese Geschenke höchst einfach, bei den alten Römern anfänglich kleine grüne Zweige, die den Beginn des neuen Zeitabschnittes verbindlich machten. Diese sogenannten "strenae" wurden mit der Zeit aber bedeutend kostbarer; es dauerte nicht lange, bis sie allgemein den Zweck bekamen, bei Vorgesetzten, hohen Beamten usw. eine günstige Stimmung für den Geber hervorzurufen und diesem so Vorteile zu verschaffen. Vor allem die römischen Kaiser erhielten vielfach außerordentlich wertvolle Gaben. Liberius schätzte den Brauch dann ab, da ihm die zu gewährenden Gegenleistungen auf die Dauer zu kostspielig wurden. Weniger feinfühlig zeigte sich sein Nachfolger Gallus, der nicht nur die nicht gegebenen Neujahrsgebente früherer Jahre nachforderte, sondern auch von Geschenknachbarn seitens völlig abhol.

In den germanischen Ländern ist die Sitte der Neujahrsgebente heute wohl völlig verschwunden; an ihre Stelle trat die Bescherung unterm Tannenbaum zu Weihnachten. Dagegen ist das Ueberreichen von Geschenken zum Jahreswechsel in Frankreich allgemein üblich. Der Römische "strenae" weicht auf den unmittelbaren Zusammenhang mit den altrömischen "strenae" hin. In erster Linie schenkt man Ehrentitel, vor allem den Damen, aber daneben auch Schmuck, Kunstgegenstände, aufes Porzellan oder Bronze, während praktische Geschenke wie bei uns weniger üblich sind.

Die Nacht, die vom alten zum neuen Jahr hinüberleitet, gilt im Volksglauben seit alters als besonders geeignet, einen Blick in die Zukunft zu eröffnen. Vor allem die jungen Mädchen, die gern unter die Haube kämen, finden dann zu ertorschen, ob dies erlebte Ereignis im Laufe der nächsten zwölf Monate eintritt und welcher Art der Zufall sein wird. Da giebt man viel, um aus der Form des geschmolzenen und dann erharteten Metalls einen Anhalt für den Verfall des künftigen Mannes zu erhalten; in einem anderen Teile unseres Vaterlandes deckt die Heiratsklugge im Zimmer neben ihrer Schlafkammer einen Tisch, auf den sie drei Gläser stellt, je eins mit Wein, Bier und Wasser gefüllt. Am Neujahrsmorgen ist dann das Erste, nachzusehen, in welchem Glase der Inhalt am meisten abgenommen — aus welchem der Zufällige getrunken — hat. Ist das weingefüllte, so mocht man eine gute Partie, das Glas mit Wasser bedeutet einen armen Schicksal, das mit Bier die Mitte zwischen beiden.

Das Aussehen des Besetzten ermittelt eine Schöne dadurch, daß sie in der Neujahrnacht mit zwei brennenden Kerzen vor den Spiegel tritt und dreimal den Namen des Angebeteten ruft. Nicht so sein Bild im Spiegel, so wird er sie im neuen Jahre um ihre Hand bitten; erblickt sie nichts, so kann aus der Hochzeit nichts werden. Nach einem im deutschen Süden verbreiteten Brauch legt sich das junge Mädchen auf den Fußboden, mit dem Rücken gegen die Tür. Es verliert nun, mit dem rechten Fuß ihren Holzpantoffel nach rückwärts über den Kopf zu werfen und die Tür zu treffen. Gelingt es der Neujahrigen, so bekommt sie im kommenden Jahre einen Mann, sonst muß sie noch warten.

Gleichfalls im Osten verbreitet ist der Glaube, daß in der Nacht des Jahreswechsels alle Dämonen und ähnlichen unheimlichen Wesen losgelassen sind. Der vorläufige Bauer geht daher in den Garten und legt ein Band aus Roggen- oder Haferstroh um jeden Obstbaum, das den Unholden ein nicht zu überwindendes Hindernis bietet. Auch kreuzt der Hausherr in eine Ecke des Hauses oder der Scheune einige Hände voll Korn für die Mäuse aus; dann lassen die schädlichen Rager im Laufe des Jahres seine Vorräte in Ruhe, die er in mühseligem Arbeit gesammelt hat.

nen Papierkorb um, daß sich eine Blut von Seiten über den Boden ergoß.
"Vah! Was ist das?"
"Mr. Murray ist noch nicht da?"
"Nein, Sir."
"Wo ist er hingegangen?"
"Weiß ich nicht, Sir."
"Stehen Sie nicht da herum! Gehen Sie zur Nachtredakteur und wurde knarkrot. "Danke Sie. . . Fragen Sie, wo Mr. Murray hingegangen ist, alarmieren Sie das ganze Haus stellen Sie alles auf den Kopf, holen Sie von mir aus die Feuerwehr, wenn es etwas nützt, aber ich muß wissen, wo Mr. Murray ist. . . Die Morgenausgabe steht auf dem Spiel, ich brauche Murray lebend oder tot. . ."
Vah! Befand sich bereits im 7. Stockwerk.
Der Nachtredakteur warf sich in seinen Sessel und sah ganz unnötigerweise zwei Bleistifte die Spitze ab.
Wieder lag Vah zur Tür herein.
"Mr. Elmer hat gesagt, daß ihm Bill gesagt habe, daß ihm Mr. Murray gefügt habe, er fährt zu Inspektor Kennedy ins Ritz."
"Und was sagen Sie?" glühte der Nachtredakteur.
"Vah sagte gar nichts."
"Sie wissen doch, daß dieser Kennedy gar nicht in London sein soll. . . wie kann also Mr. Murray bei ihm sein. . ."
"Aber Mr. Elmer hat gesagt, daß ihm Bill gefügt habe. . ."
Ein Blick schmetterte Vah nieder.
"Stehen Sie da nicht herum, Mensch. Schauen Sie nicht in die Luft. Kennen Sie! Bill soll sofort zu mir kommen."
Vah rann, Bill rann, beide flogen acht Sekunden später zur Tür herein.
"Was hat Ihnen Mr. Murray gesagt?"
"Mr. Murray hat gesagt, er fährt zu Inspektor Kennedy ins Ritz."
"Also doch. Rufen Sie sofort das Ritz an und lassen Sie mich mit Mr. Murray verbinden."
Minuten verrannen.
(Fortsetzung folgt.)

Das Wildschwein

Eine Neujahrsgegeschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein.

Von Franz Schulz-Schlenker

Eisenherd in Krähendorf unter lebhafter Beteiligung der Umagend. . .
Heimwärts gehen in der Morgendämmerung gen Spahnitz zwei schwanke Gestalten, der Förster und der Kantor. Jener hat seine Büchse umgehängt, dieser aber marschiert mit schwerem Gepäck auf dem Rücken. Er hat auf seiner Bahre zum Tische aufgestellt.
Es kriecht barbarisch und knirrt und knarrt in der reinen Winterluft. Auch weht in Morgenwind, der alles andere ist als ein Malstücker. . .
"Na, Schulmeister, was meinen Sie; wie wärs mit einem lütten Korn?"
"Ein Gedanke von Schiller!"
Unstündlich halt der Förster die Flasche Richtberger hervor, mit der er sich vorzugsweise für den ersten Neujahrstag eingedeckt hatte. Glück, glück, glück. . .
"Dunnerschlag, das wärmt."
Der Ruffus hat keine Lust abgelegt. Fast scheint es, als wenn er sich nicht mehr von der angelegten Flasche trennen wolle.
"Auf einem Bein kann man nicht stehen, was Kantor? Wir wollen mon noch einen lütten genehmigen."
Zum zweiten Male mocht die Flasche die Runde.
"Na, dann man los, Schulmeister, aller guten Dinge sind drei!" — Glück, glück, glück. . . Den Bechler mocht der Förster, und in höchem Bogen flieg die leere Flasche auf ein beschneites Ackerfeld. . .
Der Kantor sah den Förster unter den Arm, und so setzten sie den Heimmarsch nach Spahnitz fort, aber nur wenige Schritte, dann hat sich zufällig der Förster umgesehen. Am selben Augenblicke mocht er einen Sprung selbwärts nach dem Strahengraben. Es ist wahr, eine Belstung, die er keinen etwas schwach gewordenen Beinchen zumutet. Den Kantor reißt er mit. Der aber kommt ins Banken und,

passch, da liegt er neben dem Förster hinter einem hohen Baum auf den Ästen am Grabenrand.
"Ein Wildschwein", rann ihm der Förster zu und gebietet mit dem Finger am Rande Schwelgen.
Der Kantor weiß, daß mit dem Begriff "Wildschwein" auch der Begriff "Gefahr" verbunden ist, ruft sich rüchlings in den Graben und stimmt volle Deckung. Sorgsam zielt der Waldmann, — verdammt schlechtes Wärsenlicht —, zielt und gibt Feuer.
"Kumpel halt der Schuh durch den stillen Neujahrsmorgen, Träben, von der anderen Strahenseite her, kommt ein horniges Brummen.
Wahrhaftig, blieb da nicht ein riesiger Keiler im Feuer? Der erste Schuh im neuen Jahr, Horridität!
Nicht recht sich da drüben. Undeweglich sieht der harte Koller im Sundbett. Ob er ihm noch eine Kugel hinüber schicken soll? Mit angefrachten Schwarzkitteln ist nicht gut Rischen essen. Das hat er sich oft genug von erfahrenen Rimrodern erzählen lassen.
Eigenümlich, wie der Bursche da sitzt. Sicher ist sicher. — Repetieren! Wie ein Peilschiff knallt bereits ein zweiter Schuh die feierliche Stille des frühen Neujahrsmorgen.
"Drummmmm. . ."
Do aber springt entsetzt der bisher so mährenstill, zitternd und und stierend im Graben hockende Musikante auf. Mit Todesverachtung fährt er auf die andere Strahenseite, als wärs, als die beiden Wanderer den ersten Feiertag im Jahr mit Korn begossen, seinen — Vah an einen Chauffeurband geleistet hatte.
"Donnerwetter, das ist doch zu toll! Mein Instrument, mein Vah. . ."
Und so war es: Mit zwei wohlgezielten Schüssen hatte der Spahnitzer Förster am Neujahrsmorgen des Kantors Vah erledigt. —

SPORT und SPIEL

Italien—Deutschland 3:1 (2:1)

Durchaus verdienter Sieg der Italiener; gute deutsche Abwehr, schwache Stürmer

Mit recht geringen Hoffnungen auf einen Sieg war die deutsche Fußball-Nationalmannschaft zum Länderspiel gegen Italien nach Bologna gefahren. Aber man hoffte doch auf ein gutes Spiel unter Internationalen, zumal man diesmal mit nur zwei Ausnahmen eine rein süddeutsche Kombination aufbieten konnte, der man schon gute Leistungen zufragen konnte. In Bologna kam alles ganz anders. Die deutsche Mannschaft konnte auch diesmal nicht überzeugen und so wurde durchaus verdient von Italien geschlagen. Die deutsche Elf spielte ihr gewohntes, von wenig Beweglichkeit getragenes Spiel, in dem nur einzelne Spieler über sich selbst hinauszukommen. Deutschland ließ sich nie aus der Ruhe bringen, auch dann nicht, als Rohr schon gleich zu Beginn mit einem überwindlichen Schuß den Führungstreffer erzielt hatte. Im Gegenzug dazu kämpften alle elf Italiener von Anfang bis Schluß mit größter Begeisterung. Unermüdet kämpften sie um den Ball, um nur keine Chance ungenutzt zu lassen. In der Ballbehandlung, im Zusammenwirken und in allen technischen Belangen zeigten sich die Italiener als große Köpfer und sie überholten hierin die deutschen Spieler doch am Ende. Von der ersten Viertelstunde abgeben, wickelte sich das Spiel meist in der Hälfte der Deutschen ab. Daß es trotzdem nur ein 3:1-Sieg für die Italiener wurde, ist in erster Linie der sehr guten deutschen Abwehr zuzuschreiben, die vor allem Jakob im Tor, und noch seiner Verletzung auch der westdeutsche Torhüter Buchsloß, in hervorragender Weise waren. Nach Ansicht zahlreicher deutscher Schiedsrichter hätten die Italiener dem Spielverlauf nach mit 5:0, 5:1 oder gar 6:1 gewinnen können, ohne daß man dann etwa von einem „unverdient hohen“ Sieg der Italiener hätte sprechen dürfen.

In der Kritik

Kommen nur wenige deutsche Spieler gut weg. Sehr gut waren, wie gesagt, die beiden Torhüter Jakob und Buchsloß. Auch die beiden Münchener Verteidiger Hartinger und Wendt machten ihre Sache recht gut. Wenn man berücksichtigt, daß der italienische Sturm in Hochform spielte und immer und immer wieder mit großer Energie und Schnelligkeit gegen das deutsche Tor anrückte, dann muß man die Leistungen der deutschen Hintermannschaft insgesamt als sehr gut bezeichnen.

Schwach als Ganzes war die deutsche Abwehrreihe. Die Note „Sehr gut“ verdient eigentlich nur der Frankfurter Stamisch, obwohl er einen so guten linken Flügel wie Orsi und Ferrari gegen sich hatte. Ueberwiegend schwach war Knöpfle; er konnte jedenfalls nicht an seine in den letzten Länderspielen gezeigten Leistungen anknüpfen. Leinberger hatte auch nicht viele gute Momente; seine schwere Fehler in technischer Hinsicht lassen ihm zur Last. Im allgemeinen

hielten alle Läufer den Ball zu lange,

stieß mit einem langen geraden Fuß die wartenden Stürmer zu boden. Sie ließen sich unangenehme auf Einzelkämpfe ein und vergaßen dabei viel Kraft und Zeit.

Und der Sturm?

Er war auch diesmal das Schmerzenskind der deutschen Mannschaft. Hatte man geglaubt, daß durch die Einstellung der Bayernspieler die Schlagkraft der deutschen Elf gebrochen würde, so sah man sich gewaltig enttäuscht. Bergmeier auf dem linken Flügel war viel zu langsam und kam nur selten zum Flanken. Kramm und Rohr schufen, wenn sie überhaupt dazu kamen, schlecht und viel zu schwach, sodas der italienische Hüter wenig Mühe hatte, Erfolge der Deutschen zu verhindern. Wenig zusammenhängend war auch die linke deutsche Flanke. Der Schieferer Malis gab sich zwar viel Mühe, aber er war genau so unproduktiv wie die anderen Stürmer auch. Auch über den Mittelstürmer Anton Kolb ist diesmal nichts rühmliches zu sagen. Zusammengefaßt:

es fehlte bei allen deutschen Stürmern, überhaupt bei allen Spielern, der reifste Einsatz, wie man es bei den Italienern zur Freude von Freund und Feind in so rühmlichem Maße sehen konnte.

Italien lieferte eine große Partie. Ferrari, der Innenstürmer von Juventus Laris, der in letzter Minute noch in die Mannschaft eingewechselt wurde, erwies sich als eine große Verstärkung. Die Italiener hatten keinen Verfolger in ihren Reihen; alle Spieler kämpften mit großer Hingabe und Begeisterung. Sie waren von vornherein ihres Sieges sicher und ließen sich auch dann nicht von ihrer Zuversicht abbringen, als Deutschland den überwindlichen Führungstreffer erzielt hatte. Es ist nicht nötig, einzelne Spieler der Italiener besonders hervorzuheben; es genügt, zu sagen, daß beim schwachen Punkt in der Elf unseres Gegners vorhanden war. Auch Colombati (Krause), der kurz vor der Pause anstelle des verletzten Mittelstürmers Monti eintrat, zeigte sich keine

Aufgabe vollkommen gemacht. Als Schiedsrichter lernte man den Belgier Voort kennen, mit dem man durchaus zufrieden sein konnte.

Die Mannschaften

25000 Zuschauer, die das große Vittorico-Stadion in Bologna nur zur Hälfte füllten, bewilligten den beiden Mannschaften einen überaus herzlichen Empfang. Es gab die üblichen Begrüßungen, dann stellten sich folgende 22 Spieler auf:

Deutschland:	Jakob				
	Hartinger	Wendt			
	Stamisch	Leinberger	Knöpfle		
	Bergmeier	Kramm	Rohr	Malis	Kolb
Italien:	Ferrari	Schiavo	Moazza	Colombato	
	Bertolini	Monti	Pizzolo		
	Colpini	Manzoglio			
		Stammi			

Der Spielverlauf

geöffnete sich zu einem sensationellen Beginn. Italiens Anstoß wurde schnell abgefangen, Kolb'scher rasche die Linie entlang, präyete kam keine Flanke zur Mitte und

Süddeutschland—Oberitalien 0:1 (0:1)

Große Enttäuschung in München

Der erste Tag im Jahr 1933 brachte dem süddeutschen Fußballsport eine große Enttäuschung. Unsere junge süddeutsche Mannschaft, die sich im letzten Jahre bei verschiedenen Treffen so glänzend geschlagen hatte und noch vor kurzem in Paris zu einem sehr beachtlichen Erfolg gekommen war, wurde am Neujahrstag in München von einer Vertretung von Oberitalien mit 1:0 geschlagen. Man hatte dieses Repräsentantentreffen diesmal in das Dante-Stadion verlegt.

Das mit seinen 20000 Zuschauern einen imposanten Anblick bot.

Trotzdem zeigte es sich, daß die süddeutsche Kampfbahn sich für derartige Großveranstaltungen nicht so gut als die Kampfstätte von 1900 München eignet, da die Unterbringung solcher Zuschauermassen im Dante-Stadion auf gewisse Schwierigkeiten stößt. Bereits einige Minuten nach Spielbeginn drängten die Zuschauer'ss an die Spielfeldgrenze vor, sodas Ordnungswächter und schließlich auch die Polizei eingreifen mußten. Der Spielgrund dagegen befand sich in ganz vorzüglicher Verfassung, außerdem herrschte ideales Fußballwetter, sodas alle Voraussetzungen für einen großen Kampf gegeben waren, die sich aber leider nicht erfüllten.

Besonders von der süddeutschen Mannschaft hatte man entschieden mehr erwartet. Die Zuschauer konnten während des ganzen Spieles auf warm werden und selten gab es Gelegenheiten, Beifall zu spenden. Der Hauptgrund für die Niederlage unserer süddeutschen Repräsentationsmannschaft war in dem völligen Verlegen des Angriffs zu suchen. Besonders der Mittelstürmer Vollweber kam nie richtig ins Spiel und verstand es in keiner Weise, seine Nebenleute einzusetzen. Die rechte Seite mit Fischer und Langenbein litt außerdem unter dem überaus schnellen Spiel von Fischer, wodurch Langenbein, der als einer der besten Leute des Angriffs bezeichnet werden muß, nicht richtig und oft genug eingesetzt werden konnte. Außerdem konnte Fischer nie auf das Spiel seines rechten Flügelmannes eingeben. Der beste Mann des Quartetts war noch der Schwelmerer Rühr, der vor allem technisch ganz glänzend aufgelegt war. Aber sein Nebenmann Metz verlagte ebenfalls, sodas der Gesamtsturm selten eine einheitliche Aktion durchführen konnte und immer wieder von den gegnerischen Verteidigern abgestoppt wurde. In der Abwehrreihe war Kraus als Mittelstürmer der beste, ohne aber seine Höchstform zu erreichen. Von den Außenläufern konnte Breidel besser gefallen als der Frankfurter Mandel, da letzterer zu schablonenmäßig spielte, wodurch der italienische Rechtsaußen oft gut durchkommen konnte. Der beste Mannschaftsspieler war noch die Hintermannschaft, in der Voder etwas besser als Mankeert spielte. Rühl wurde vor keine allzuschweren Aufgaben gestellt, hielt im allgemeinen aber sicher und war an dem einen Tor der Gäste schuldlos. Die deutschen Stürmer kamen in der ersten Hälfte wenig in Fahrt und verstanden es auch nach der Pause bei einer Drangperiode von etwa 10 Minuten, nicht, die zahlreichen Chancen auszunutzen.

Beide Mannschaften kamen in der angekündigten Verfassung an. Schiedsrichter Beranek (Wien) leitete den freien Kampf sehr zufriedenstellend und brachte nur wenig in das Spiel einzugreifen.

Rohr schon platziert den ersten und einzigen Treffer für Deutschland.

Die Italiener ließen sich nicht aus der Ruhe bringen. Sie kämpften unermüdet und hatten bald die Führung des Spiels an sich gerissen. Deutschlands Abwehr arbeitete ausgezeichnet, aber nach 24 Minuten

sief hoch der Ausgleich.

Nach einem Gedrängel vor dem deutschen Tor schloß der italienische Mittelstürmer Schiavo anhaltbar für Jakob ein. Nun wurden die Zuschauer müde. Die italienische Elf wurde angefeuert und

schon drei Minuten nach dem ersten italienischen Tor fiel das zweite.

Colombato, der Rechtsaußen, war der Torhüter. Bis zur Pause war Italien klar überlegen, aber die deutsche Hintermannschaft verhinderte weitere Erfolge. Kurz vor der Pause schied der italienische Mittelstürmer Monti verletz aus; an seine Stelle trat Colombati. Nach dem Wechsel ließen die Italiener zu großer Form auf und meist wollten sie in der deutschen Hälfte.

Schiavo erzielte in der 13. Minute das dritte Tor

und damit war der Sieg gesichert. Zwei weitere Treffer wurden vom Schiedsrichter wegen Unklarheit nicht anerkannt. Gegen Schluß wurde die Überlegenheit der Italiener deutlich; sie hatten schon 11 Chancen erzielt, aber Deutschland zu keiner ersten und einzigen kam. Es blieb beim 3:1 — einem verdienten italienischen Sieg!

Spielverlauf

Die erste Halbzeit war noch einigermaßen wechselvoll. Bereits in der ersten Minute muß Breidel im linken Moment eingreifen, kann aber nur zur ersten Ecke der Gäste abwehren. Der Rechtsaußen schießt über die Latte. Gleich darauf hat Mankeert Gelegenheit, sich auszuzeichnen, während Vollweber in der 6. Minute einen schwachen Schuß losläßt, den der italienische Hüter leicht halten kann. In der achten Minute werden die Spieler durch das Vordringen der Zuschauer bis zum Spielfeld gedrückt. Italien kommt kurz darauf zu seinem ersten und einzigen Erfolg. Der Halbrechte Verantoni platziert aus 17 Meter Entfernung genau in die linke Ecke. Rühl hatte sich zwar geworfen, konnte aber dieses Tor nicht verhindern. Die Gäste wollen für die Folge noch schneller und arbeiten mit ihren Flügeln gefährliche Situationen heraus. In der 16. Minute scheint der Süden zum Ausgleich zu kommen, als Vollweber seinem Halbkollegen Rühr den Ball schußgerecht vorlegt, doch wird diese Chance verpaßt. Die erste Ecke des Südens kommt gut herein, wird aber eben so gut abgewehrt. Vollweber schießt in der 21. Minute den zweiten Schuß knapp daneben. Bei einem italienischen Durchbruch knallt Verantoni hoch über die Latte. In der 28. Minute zeigt der Mittelstürmer eine ausgezeichnete Einzelleistung, als er im Fallen nach einem Bombenschuß losläßt, der aber zum Glück an die Latte geht. Italien hat etwas mehr vom Spiel, und erst in den letzten 10 Minuten kommt der Süden auf. Seine Stürmer lassen aber die zahlreichen Chancen aus, und der zweite Schuß wird in der 44. Minute von Decoste mit dem Kopf abgewehrt. Nach dem Wechsel erheben sich mit Wam als Mittelstürmer, da Wam anscheinend verletz wurde. In der zweiten Halbzeit war der Süden etwas überlegen, doch über-

Kothilfeispiele in Heidelberg und Umgebung

Das Kothilfeispiel Heidelberg-Stadt gegen Heidelberg-Land, das gestern nachmittags bei wenig günstigen Wetterverhältnissen in Kirchheim zum Austrag gelangte, war von ungeschätzter 1000 Zuschauern besucht. Das Spiel wäre zweifellos besser besucht gewesen, wenn es zu einem anderen Zeitpunkt angesetzt worden wäre und auf einem anderen Platz. Auch hielt das Länderspiel Italien-Deutschland viele Fußballinteressenten am Radio fest. Trotzdem darf festgestellt werden, daß die beiden repräsentativen Aufstellungen sich einen fairen, klugen und Ideenreichen Kampf lieferten. Die Vertretung der Stadtvereine mußten infolge Verletzung auf die Mitsprache von Braun, Seiter und Oels (alle NS) verzichten. Für die Genannten waren Treiber und Diener (beide NS) einzuernennen.

Während der ersten Halbzeit gab es einen spannenden Kampf, wobei sich die Spieler der Stadt im Zusammenspiel als die besseren erwiesen. Herbold (Union) erzielte das erste Tor, doch die Landesvertretung kam durch ihren Linksaußen Gottfried G. (Kirchheim) zum Ausgleich. Dann war es Peter (Union), der erneut die Führung für die Stadt erzielte. Gottfried Hermann

boten sich keine Stürmer im Auslaufen zahlreiche Chancen. Fischer und Vollweber mußten sich sogar Pässe des Publikums gefallen lassen. Rühl machte in der ersten Minute eine Chance, der Italiener zuschle, ein 20-Meter-Freistoß der Gäste geht in der 15. Minute über die Latte. Italien liegt mehr im Angriff und Rühl kam in der 22. Minute nur durch Strafschützen retten. Vollweber verzieht 4 Minuten später wieder eine große Chance. Gegen Schluß ist es immer wieder Langenbein, der gute Chancen herausarbeitet, die aber vom Innenstürmer ausgelassen werden. Das Spiel endet schließlich mit dem knappen 1:0-Sieg der Vertreter von Oberitalien.

Um die süddeutsche Meisterschaft

Zwei Meisterschafts-Sabspiele.
Phönix Karlsruhe — Union Wädlingen 2:4
Stuttgarter Kickers — Karlsruhe FC 3:2

Weitere Ergebnisse der Kothilfe-Spiele

Stadtfuß Frankfurt — Wiener Sportklub	1:3
Stadtfuß Nürnberg-Fürth — Lippef Wadapf	3:1
Stadtfuß Saarbrücken — Neunkirchen	3:0
Westmark Trier — Vienna Wien (Ö)	0:5
FC Speyer — 1904 Ludwigshafen	3:7
FK Pirmasens — Kreisliga Pirmasens	3:0
NS Ludwigshafen — Ludwigshafen komb.	4:1
FC Hochheim — Alemannia Rheinau	1:3
FC Wiesloch — FC Rauenberg	8:3
Altrip — 1908 Mannheim	3:0
Ladenburg — Wolfshut	2:8
Reinhofen — Rheinböheim	3:3
FC Reinsdorf — Pfalz Ludwigshafen	5:4
FC Weinheim — FC Waldhof komb.	3:2

HOCKEY

Neujahrsebeginn bei der Hockey-Abteilung der TG 78

Bei der Hockey-Abteilung der Turngemeinde Heidelberg ist es Brauch, alljährlich am Neujahrstag ein lustiges Hockeyspiel durchzuführen. Eine kombinierte Mannschaft spielt jeweils gegen die „Alten Herren“, die in diesem Jahre in besonders würdiger Weise auftraten. Man sah grau- und rotbunte, schlanke und wohlbeleibte Alte Herren, die in langsamer, aber festerer Weise eigenartigen Hockeystil zeigten. Zwei eigens dazu beorderte Schiedsrichter hielten durch ihre vornehme Haltung und Kleidung auf. Nach dem „Großkampf“ waren die Hockeyspieler der Turngemeinde Heidelberg dann noch weit über die Mittagsstunde hinaus beim Fröhlichessen vereint.

WINTERSPORT.

Der Winterport

brachte das Finale des Spengler-Cups zwischen Prag und Oxford, aber nur ein 0:0 nach dreimaliger Verlängerung. Oxford verzichtete ungunsten der Prager. In Artnida spielte Brandenburg Berlin gegen den Wiener FC 1:1. Riesersee schlug Vadovest 4:0. Der Münchener FC unterlag mit 0:4 dem FC Innsbruck, siegte aber am Sonntag mit 2:1 über Innsbruck. — Am Neujahrstag gab es auf der Hochalm einen Sprung- und einen Skilanglauf. Wörndle-Partenkirchen stand 35 und 40 Meter und siegte vor Erit-München. Im Skilanglauf steckte Seelos-Seefeld in 1.18,6 Minuten vor Martin Reuter. Die Sprungkonkurrenzen in Arosa und Davos unter Teilnahme der schweizerischen Springerrunde brachten einen Zweikampf zwischen Chloana und Kaufmann. In Arosa siegte Kaufmann mit 8 Punkten vor Chloana, während in Davos Chloana einen Punkt vor Kaufmann ansetzte, der Grindelwälder aber den meisteften Sprung mit 70 Meter stand. In Welsboden und Camperdon gab es Konkurrenz in lokaler Art, während verschiedene Konkurrenz in Deutschland der schlechten Witterung zum Opfer fielen.

Kothilfeispiele in Heidelberg und Umgebung

Das Kothilfeispiel Heidelberg-Stadt gegen Heidelberg-Land, das gestern nachmittags bei wenig günstigen Wetterverhältnissen in Kirchheim zum Austrag gelangte, war von ungeschätzter 1000 Zuschauern besucht. Das Spiel wäre zweifellos besser besucht gewesen, wenn es zu einem anderen Zeitpunkt angesetzt worden wäre und auf einem anderen Platz. Auch hielt das Länderspiel Italien-Deutschland viele Fußballinteressenten am Radio fest. Trotzdem darf festgestellt werden, daß die beiden repräsentativen Aufstellungen sich einen fairen, klugen und Ideenreichen Kampf lieferten. Die Vertretung der Stadtvereine mußten infolge Verletzung auf die Mitsprache von Braun, Seiter und Oels (alle NS) verzichten. Für die Genannten waren Treiber und Diener (beide NS) einzuernennen.

Während der ersten Halbzeit gab es einen spannenden Kampf, wobei sich die Spieler der Stadt im Zusammenspiel als die besseren erwiesen. Herbold (Union) erzielte das erste Tor, doch die Landesvertretung kam durch ihren Linksaußen Gottfried G. (Kirchheim) zum Ausgleich. Dann war es Peter (Union), der erneut die Führung für die Stadt erzielte. Gottfried Hermann

Weitere Kothilfeispiele.	
Neckesheim — Einheim	5:0
Eberbach — Pirmasens	2:2
Firschhorn — Rodenau	1:0

Winterhölle

Zu bräutlichem Reifen und Erwarten der Pflanzenfruchtbarkeit brechen Pflug und Spaten das Erdreich auf und kehren den Pflanzenboden um. Was übrig bleibt an Abgefallenem, Verlorenem und Stoppeln, und was noch nachwuchs an Unkraut oder Ausschlag, was aufgebracht wurde an Mitteln zur Reifigung in Dängern — alles muß fort von der Oberfläche und wird in die Wurzel-tiefe versenkt. Und was an Wurzeln sich breitmachte, sei es Krautes oder Unkrautes, das muß heraus ins Reich der oberirdischen Gemalten: der Luft, der Sonne, des Frostes und des Wechsels von Feuchte und Trockenheit, das ist in den Schaffenskreisl der Atmosphären, die es auflösen und umwandeln zum Dienste in neuem Leben.

Winterruhe herrscht im Pflanzenlande. Wir nennen es Winterruhe, weil unser Oberflächenbild nichts sieht und unser lautgehörtes Ohr nichts hört von dem glanz- und geräuschlosen Leben im Scholleninnern, zu dem Luftwerte, Feuchtigkeit, Frost und Sonne sich der Scholle innig vermählen.

Freud und Leid muß die jungfräulich werdende Erde durchkoffen, bis die Schollenbrant im Frühling die Saat befest, denn menschengleich reißt ja auch sie mehr in Leid und Schmerz als in Glanz und lichter Freude. — Wahlos und unerbittlich reißt der Frost ihre innersten Verbindungen auf, einerlei ob sie schlammig oder steinhart sind, er waltet seines Amtes und kann nicht fragen nach Lust oder Leid im Gefolge seiner Tat.

In den Schollenhöhlen aber herrscht das Leben der Kriechtiere, die dort Unterschlupf fanden zum Wohnen und Wefeln oder zum frostfreien Winter Schlaf.

Der Landmann sieht am liebsten, wenn der Schnee sein Winterwerk bedeckt, so tief bedeckt, daß auch die stärksten aufrechten Schollen unter der weißen Külle verschwinden. Ihm liegt wenig an der Schollenhöhlenwelt des Ackerers, außer daß er stolz ist auf die Geradheit und Regelmäßigkeit seiner Furchen und Balken und auf die Gleichmäßigkeit des Umbruchs, die das Werk einer schönen Gemütsform im Vorhaben und Tun zwischen Pflanzler und Pfläner sind, über die der Städter kauft, während sie dem Landmanne mehr als nur äußere Verbundenheit und mehr als nur äußeres Bedürfnis sind.

Was Wunder, daß die Scholle unendlich oft vom harmlosesten Schwärmer bis zum Heuschrecke, von Jung und Alt, in Wort und Bild gefeiert wurde und stets gefeiert werden wird in ihrer Schönheit — und das Schollenfeld ist schön, ist im Abendlichte entzückend im Solen seiner moosenden Furchen — wie in ihrer unerforschlichen Sinnbildlichkeit. Und wie und da nicht unmittelbar menschlich auch das Verwehen der Schärpe des Herbstwindes mit, das der Landmann, der Gärtner und der Gartenfreund um die Scholle zu wissen haben.

Auch einen freundlichen Gedanken, einen freundlichen Blick und, wenn du kannst, ein anerkennendes Wort, wenn heimkehrend mit abgerücktem Afters oder geschultertem Sacklein der Pflanzler aus dem herblichen Schollenfeld heraus in erdschweren Schuhen auf deine Straße schreitet. Er hat auch die Geduld, Deinem leiblichen Bedarfe und, wenn Du es wert bist und es mitdenken und mitwachsen reißt bist, empfänglicher Boden bist für Geist und Geschehen in der Tiefe der Le-

Städtelei Mannheim — Wiener NS 0:4(0:0)

Man war in Mannheim auf das Gastspiel des Wiener NS deshalb recht gespannt, weil einmal in der Mannschaft so berühmte Spieler wie Hiden und Sejta standen, und dann, weil man hier erst an Weihnachten die Wiener Austria gesehen hatte und nun Gelegenheit fand, Vergleiche zwischen diesen beiden Wiener Mannschaften zu ziehen. Nun, der WAC enttäuschte nicht, aber die Leute um Hiden und Sejta erreichten bei weitem nicht die Klasse der Austria-Elf. Man sah wohl von allen Spielern gutes technisches Können, aber im Zusammenspiel gab es doch oft große Mängel. Erst in der letzten halben Stunde des Spiels gingen die Gäste mehr aus sich heraus und es sah man dann auch schöne Kombinationen und erfolgreiche Torchüsse. Die Mannheimer Stadtelei hatte ein etwas „buntes“ Aussehen und konnte natürlich in Bezug auf Zusammenarbeit und Ballbehandlung nicht mit den Wienern konkurrieren. Zudem fanden sich die Mannheimer auf dem glatten Boden des Stadions schlecht zurecht während die Wiener überraschend damit gar keine Beschwerden hatten und so spielten, als ob sie auf dem besten Fußballfeld ständen. Sehr ansprechend hielt sich noch die Mannheimer Hintermannschaft, in der vor allem der Waldhofer-Halter Rihm durch ausgezeichnete Paraden auffiel. Die Läuferreihe arbeitete defensiv und so konnte der Sturm nur selten zur Geltung kommen. — In der ersten Hälfte war das Spiel noch einigermaßen ausgeglichen; beiderseits dominierten die Hintermannschaften, vor allem Sejta, der oft Weisfall auf offener Szene bekam. Beide Stürmerreihen waren ziemlich harmlos und so blieb es 0:0 in die Pause. Nach dem Wechsel schoß dann sofort der Wiener Halblinke Schilling das erste Tor, als die Mannheimer Abwehr den Ball nicht wegbekam. Bei drückender Überlegenheit der Wiener erzielte in der 15. Minute der rechte Pfäner Braun (1) das zweite Tor, in der 35. Minute blieb es durch den Rechtsstürmer Manos 3:0 und fünf Minuten vor Schluß stellte Hill das Endergebnis her. 7000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei.

Vorhandenspiele in Süddeutschland

Zwei Verbandsspiele. Germ. Friedrichsfeld — Amicula Viernheim 1:3. Am Neujahrstag fand in Friedrichsfeld ein für die Gruppe Abeln in der Gruppe des Abfons wichtiges Spiel statt, das von den Pfähleren nicht gewonnen wurde. Damit wird das Schicksal des Liganeuwings wohl besiegelt sein, denn in Neudorf hat Friedrichsfeld wohl kaum eine Chance, beide Punkte zu holen. Die Westholme warteten mit einem sehr guten Spiel auf. Die Gäste gingen bereits in der 4. Minute durch ihren Halblinken in Führung. Der Rechtsstür-

bensgründe, dann auch Deinem geistigen Leben. Ober schließest Du Dich aus von jenen, in deren Sinn einst ein Aleroröhrer das schliche Wort sprach: „Der Mensch lebt nicht vom Brode allein.“ Von alledem und vielem anderem spricht und leuchtet, so Du Ohr und Blick dafür hast, die Scholle im herblichen Felde. Dr. Cron.

Viernheim erzielte dann das zweite Tor und kurz vor dem Wechsel kamen die Gäste zu ihrem dritten Erfolg. Nach der Pause wurde die Spielweise der Friedrichsfelder ziemlich hart, jedoch es zahlreiche Straföße gab. Ein gegen Viernheim verhängter Elfmeter wurde von Schlier II nicht zum Elfmeter verwandelt.

In der Gruppe Baden unterlag der FC Offenburg auf eigenem Platz mit 2:1 gegen den SC Freiburg. Offenburg muß nun zusammen mit Haspelt absteigen.

SCHWERATHLETIK.

Eiche Sandhofer — NSV 88 Mainz 14:4. Der rührige Rüstik Eiche Sandhofer hatte am Samstag in Sandhofen die Oberligamannschaft des NSV 88 Mainz zu Gast. Die Mainzer, die auch in den diesjährigen Verbandsspielen mit dem deutschen Meister

NSV Kreuznach die ersten Plätze im 2. Kreis (Hessen, Hessen-Nassau) belegten, brachte eine kampfstärke, technisch geschulte Mannschaft auf die Matte, die durch eine im letzten Moment notwendig gewordene Umstellung geschwächt war. Dieses Handicap macht die unerwartet hohe Niederlage dieser Staffel, die durchweg offene Kämpfe lieferte, verständlich. Mit besonderer Spannung wurde dem Zusammentreffen des Ex-Europameisters Rupp mit dem Mainzer Schwergewichtler Horn entgegen gesehen. Der tiefenstarke Mainzer zwang Rupp zur Hergabe seines starken Könnens und erst in der 19. Minute gab es für Horn aus einem Hammerlock und Armklammerung kein Entrinnen mehr. Neben Horn waren die Kreismeister Nehren und Schunk die besten Leute der Gäste, die auch als Einzige zu Erfolgen kamen. Bei der Pfahmannschaft siegten außer Rupp, Müller, Meß, Feder und Liffers. Kampfsrichter Moos-Lampersheim leitete gut.

Sind die Wiederkäuer Fleischfresser oder reine Vegetarier?

Romische Frage! So wird mancher Mann sagen. Denn das weiß doch Jeder, daß die Rinder, Schafe und Jagen nur von reiner pflanzlicher Nahrung leben und kein Fleisch fressen, wie die Katzen und Hunde usw. Und doch — ganz so einfach liegt die Geschichte nicht, denn die Wissenschaft ist eigenartigen Vorgängen auf die Spur gekommen, die sich in den Wiederkäuermägen abspielen. Sie hängen mit der Eiweißernährung und -verdauung zusammen.

Der Wiederkäuermagen ist bekanntlich kein einfacher Sack, wie der des Menschen, Pferdes, Schweines, Hundes, usw., sondern er besteht aus mehreren stark geschichteten Abteilungen. Zunächst kommt die Nahrung in den Pansen, dann wird sie in der Haube zu Wollen geformt und wieder in das Maul des inzwischen zur Ruhe gekommenen Tieres zurückbefördert, gehaut und geht dann an Pansen und Haube vorbei durch den Pflaster (oder das Buch) in den Labmagen, der den eigentlichen Verdauungsmagen vorstellt und mit den nötigen Drüsen versehen ist.

Die Vormägen Pansen und Haube sind vollkommen drüsenfrei, können also nichts verdauen. Hier müssen die zunächst für die Absonderungen des Labmagens unzuverlässigen Kohlenhydrate, Fette und Eiweißstoffe aus ihren Hüllen befreit und den Fermenten zugänglich gemacht werden. Rauen und Wiederkäuen besorgen das aber sehr unzulänglich. Aber da greifen wunderbarerweise die in den Vormägen zu Milliarden haufenden Bakterien rettend ein, indem sie den größten Teil des Zellstoffs verdauen und damit den Fermenten des Labmagens und Darms zugänglich machen. Wie ungeheuer groß ihre Zahl ist, geht daraus hervor, daß sie 10-17 Prozent des Gesamteiwweiß-Inhaltes des Pansens ausmachen. Mit der abdringenden Masse geht ein Teil von ihnen weiter, wird durch die Säuren des Magens abgetötet und verdaut. Die dabei frei werdenden eigenartigen Eiweißspaltungsprodukte werden von dem Wiederkäuermagen aufgefressen und zu artigen Eiweiß aufgebaut. Ein Teil der Bakterien bleibt aber immer lebend im

Pansen. Außer dem Bakteriengeimmel beherbergen die Vormägen der mit Gras und Heu gefütterten Wiederkäuer noch ein Heer von abenteuerrich gestalteten Urkriechern, deren Zahl und Form jeder menschlichen Vorstellung spotten. Auch sie können nur in den Vormägen leben, werden im Labmagen ab und liefern eine beträchtliche Menge Eiweiß in ihren Leibern. Jedenfalls kommen sie in der Form von Danerkelmen (Cysten) mit dem Futter in den Pansen und erwachen hier zu neuem Leben. Durch Zweitstellung vermehren sie sich schnell in ihrem warmen Gärkoffen und sterben ebenso schnell ab. Man hielt sie zuerst für Schädlinge, bis man erkannte, daß man in ihnen sehr nützliche Helfer vor sich hat. Wenn ein Rind täglich etwa 50 Kilo Panseninhalt verarbeitet, geht mit dem Eiweiß dieser Kleinlebewesen eine Eiweißmenge in die rückwärtsen Darmabschnitte über. Die in etwa 11 Hühneriern enthalten ist. Den Hauptanteil davon stellen die Urkriecherchen, die rund 20 Prozent des Eiweißes der Vormägen stellen, bisher aber von der Fütterungslehre völlig unbeachtet geblieben sind. Damit sind unsere Wiederkäuer tatsächlich zu Fleischfressern geworden!

Welche praktischen Folgen für die Fütterung sich sofort einmal hieraus ergeben werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Wichtig ist, daß die Wiederkäuer erst dann von dieser Hilfe Gebrauch machen können, wenn ihr Pansen voll ausgebildet ist. Bei den neugeborenen Kälbern und Lämmern ist aber der Pansen zunächst ganz klein und unentwickelt, weil das Tier auf die Milchnahrung einstellt ist. Neugeborene Küber und Kälber können nur Milch verdauen. Gras, Heu usw. erst nach Wochen, wenn ihr Pansen sich zu ihm entwickelnden Bakterien und Urkriechern so weit entwickelt hat, daß sie Raufutter verdauen und aufschließen können. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der Milchnahrung für mindestens 6-8 Wochen mit langsamer Erziehung zur Verdauung von Raufuttermitteln, das gelernt sein will. Dr. Fr. Deffweiler.

Heidelberg

Pfänder-Versteigerung. Am Mittwoch, den 4. Januar 1933, nachmittags 2 Uhr beginnend, findet im hiesigen RAB. Leibamt — Hauptkasse 200 — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder Nr. 29 633 bis mit Nr. 31 004 gegen Barzahlung statt. Es kommen zum Ausgebot: Uhren, Ringe, sonstige Gold- und Silberpfänder, Herren- und Frauenkleider, Wehzeug, Schuhe, Stoffreste. Am Versteigerungstag bleibt unsere Kasse nachmittags geschlossen. Städt. Beibamt.

Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen Dr. med. G. Spröhnle Aertzin Handschuhsheimer Landstr. 10 - Tel. 941 Sprechstunden 3-4 Uhr.

Der deutschen Frau - den deutschen Qualitätsmerk vom bekannten Fachgeschäft



Größtes Lager in Herden und Ofen — nehme gebrauchte Herde in Zahlung. Herd-Bauer, Untere Str. 28

Advertisement for Georg Meiners featuring an illustration of a child with a flower and the text: 'Viel Glück! Und Dank für treue Kundschaft Georg Meiners Heidelberg, Hauptstraße 84 gegenüber d. Perke'

Augen gläser genau sch. ärztl. Rezept Optiker Böhlinger, Wertheim.

Junglehrerin (24 Jahre) erteilt gründliche Nachhilfe in allen Fächern. Angebote unter Nr. 608 an den Verlag der 'Volks-gemeinschaft'. Schulfachlehrer i u d i per sofort zeitlich gelegene Werkstatt im Stadteil Handschuhsch. Gefl. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 616 an den Verlag der 'Volks-gemeinschaft'.

Table with theater schedule for Stadttheater Heidelberg, listing dates, times, and plays like 'Orpheus in der Unterwelt' and 'Der Troubadour'.

Wohnungen in allen Größen u. Preislagen zu vermieten. Rolf & Feis Möbelpedition Buntentfer 18. Altpapier jeglicher Art kauft. Kauft nicht beim Juden.

Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm für Montag, den 2. Januar. Königsruferbauern: 6.35 Uhr: Feihsongert. 13.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 16.30 Uhr: Konzert. 17.10 Uhr: Rhythmus und schalliche Liera. 17.30 Uhr: Tägliches Samstagskonzert. 18.25 Uhr: Musikstücke mit anschließendem Portm. 19 Uhr: Englischer Sprechunterricht. 19.35 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.30 Uhr: Diente Stunde. 22.10 Uhr: Nachschichtendank. München: 10.15 Uhr: Stunde der Fortbildung. 12 Uhr: Musikkonzert. 13.30 Uhr: Was den Tonfilm. 16.05 Uhr: Konzertstunde. 17 Uhr: Feihsongert. 19.25 Uhr: Drama einer Volksseele. 20 Uhr: Was jeder gerne hört. 21 Uhr: Die jorken Farbenwunder. 2.30 Uhr: Kammermusikstunde. 22 Uhr: Zeit, Wetter, Nachrichten. Sport. 22.5 Uhr: Nachtmusik. Nalbach: 6.15 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht. 7.15 Uhr: Feihsongert. 10 Uhr: Nachrichten. 10.10 Uhr: Intermezzo. 10.35 Uhr: Vöcker und Arien. 12 Uhr: Mitagskonzert. 13.30 Uhr: Edwin Fisher spielt. 14 Uhr: Funkewerbungskonzert. 14.30 Uhr:

Spanischer Sprechunterricht. 15 Uhr: Engl. Sprechunterricht. 17. Uhr: Nachmittagskonzert. 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20 Uhr: Was wollen Sie tanzen? 21 Uhr: Der tote Oast. 22.35 Uhr: Schachkurs für Fortgeschrittene. 23 Uhr: Nachtmusik.

Gemeinnützige Tätigkeite auf dem Allflühheimer Kaljous

Die Gemeinde Allflühheim verfeigerte Ende November vergangenen Jahres das Fahren von Schutt auf die Feldwege. Die anwesenden Landwirte unterboten sich derart, daß für das Fahren vom Bahnhof Neulflühheim bis zu den betreffenden Feldwegen (ungefähr 3 Kilometer) ein Preis von 0.85 bis 1.25 RM pro Kubikmeter erreicht wurde, ein Lohn, der die Selbstkosten bei weitem nicht deckt. Bezeichnenderweise hat sich derjenige Gemeinderat, welcher bei den Kanalisierungsarbeiten mit zwei Pferden Schutt abgefährt hat, nicht beteiligt. Bei der obengenannten Arbeit sind auch keine 430 RM zu verdienen.

Es würde die Bürger von Allflühheim tief freuen, wenn die gleiche Taktik wie bei Vergebung des Schuttabfahrens auch einmal bei den Gehältern der Gemeindebeamten angewendet würde, denn gerade das Gehalt des Herrn Bürgermeisters von Allflühheim entspricht keineswegs den Leistungen, die von einem Landbürgermeister gefordert werden. Es würde auch erzieherisch wirken, wenn die Herren vom Rathaus in Zukunft weniger große Ansprüche, besonders für außergewöhnlich teure Einrichtunggegenstände machen würden. Wir erinnern hier nur an den Erwerb eines für den Raschreiber bestimmten Schreibfisches. Der Gemeinderat oder der Bürgermeister ließ durch zwei arbeitslose Schreiner diesen Schreibtisch herstellen, der dann die Gemeinde ungefähr 300 RM kostete. Ein jeder Allflühheimer Schreinermeister hätte denselben ohne Submission für höchstens 150 RM geliefert. Auf diese Art wurden noch weitere Tische gemacht, den Preis für diese haben wir bis jetzt noch nicht feststellen können, wir nehmen jedoch an, daß

hier ebenso gewirtschaftet wurde. Herr Bürgermeister! Was ist mit den allen Mühen gefchehen, welche vor ungefähr einem Jahr neu mit Linoleum belegt wurden? — Sollte vielleicht der Herr Berichtsoffizier davon Bericht ergriffen haben? Oder gedenkt die Gemeindevorwaltung diese auf dem Wege der öffentlichen Verfeigerung zu veräußern, um die Umlage zu ermäßigen? — Und nun noch eines, Herr Bürgermeister! Es soll nach ein Schrank in Arbeit sein, Nimmt das? — Bürger von Allflühheim! Seid ihr damit einverstanden, daß auf diese Art gewirtschaftet wird?

Verantwortlicher Dr. H. Rutenow. Verantwortlich für Druckverficht: Dr. H. Rutenow. Dr. H. Rutenow, Redaktions- und Annoncen-Verwaltung für den Kreis Mannheim. Geschäftsstelle: Hermannstr. 11. (Telefon 1111). Annoncen-Verwaltung: Hermannstr. 11. (Telefon 1111). Dr. H. Rutenow, Redaktions- und Annoncen-Verwaltung für den Kreis Mannheim. Geschäftsstelle: Hermannstr. 11. (Telefon 1111). Annoncen-Verwaltung: Hermannstr. 11. (Telefon 1111).

Mannheim

Bürgersteuer 1933.

1. Steuerhöhe. Die Stadt Mannheim erhebt die Bürgersteuer für 1933 mit dem Sechstel des Landesgesetzes. Die jährliche Steuer beträgt für Personen, die im Jahre 1931 einkommensteuerfrei waren oder von denen angenommen ist, daß sie im Jahre 1933 einkommensteuerfrei sein werden, und deren Liegenschafts- und Betriebsvermögen nach den Einheitswerten 10000 RM nicht übersteigt: 18 RM für Personen, die 1931 Einkommensteuer zu entrichten hatten, deren Einkommen 1931 aber nicht mehr als 4500 RM betrug, sowie für Personen, die 1931 einkommensteuerfrei waren, deren Liegenschafts- und Betriebsvermögen nach den Einheitswerten aber 10000 Reichsmark übersteigt. 36 RM für Personen, die 1931 ein Einkommen hatten von: 4501—6000 RM beträgt d. Bürgersteuer 54 RM. 6001—8000 72 8001—12000 108 12001—16000 144 16001—20000 180 20001—25000 300 25001—50000 450 50001—75000 900 75001—100000 1800 100001—250000 3000

2. Besteuerungsgrundlage. Die Bürgersteuer 1933 wird nach dem im Jahre 1931 erzielten Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes bemessen. Soweit dieses unanständig ist, ist die Veranlagung maßgebend. Bei nicht veranlagten Arbeitnehmern sind die Jahresrenten maßgebend; bei diesen wird zur Abgeltung der Werbungskosten und Sonderleistungen der selbe Betrag von 1500 RM an den Rohcinkünften abgesetzt. Das Einkommen von Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, wird zusammengezeichnet; der steuerfreie Einkommensanteil wird dabei nur einmal abgezogen.

3. Steuerpflichtige Personen. Die Bürgersteuer 1933 ist an die Stadt Mannheim von den Personen zu entrichten, die am 10. Oktober 1932 in Mannheim ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) hatten und an jenem Tage über 18 Jahre alt waren.

4. Steuerbefreiung. Die Bürgersteuer wird nicht erhoben von Personen: a) die am 10. Oktober 1932 noch Wahlrecht ausgeübt haben oder rechtlich in der Ausübung ihres Wahlrechts behindert waren, oder bei denen an diesem Tage die Ausübung des Wahlrechts ruhte; b) die am Sälligkeitstage Arbeitslosenunterstützung oder Kellnerunterstützung empfangen; c) die am Sälligkeitstage laufend öffentliche Fürsorge genießen (insbesondere die Kleinstrentner); d) die am Sälligkeitstage eine Zufahrt nach § 88 des Reichsverkehrsverordnungsgegesetzes empfangen; e) von Sozialrentnern, sofern ihr gesamtes Jahreseinkommen nach dem Stand am Sälligkeitstage 900 RM nicht übersteigt; f) von Personen, von denen nach dem Verhältnis am Sälligkeitstage angenommen ist, daß ihre Rohcinkünfte 1933 folgende Beträge nicht übersteigen werden:

mit 0 1 2 3 4 5 6 unterstützungsbedürftigen Angehörigen für Ehepaare 50 62 74 86 98 110 122 RM. 1. Monat für Witwen 36 48 60 72 84 96 108 RM. 1. Monat für Witwen 12-14 17 20 25 28 RM. 1. d. Woche für Witwen 8 11 14 17 19 22 25 RM. 1. d. Woche

Sind die Verhältnisse am 10. Oktober 1932 maßgebend. Diese Befreiung gilt nicht für Personen, deren Liegenschafts- und Betriebsvermögen nach den Einheitswerten 6000 RM übersteigt: das Vermögen von Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, wird zusammengezeichnet. Sind bei Arbeitnehmern die Rohcinkünfte bei der nächsten auf den Sälligkeitstag der Steuer folgenden Lohnzahlung niedriger als der nach vorhergehender Überficht maßgebende Mindestbetrag, so ist von der Einbehaltung der betr. Bürgersteuerante am Lohn abzuziehen.

Liegen die Voraussetzungen für die Befreiung von der Bürgersteuer nur an einem Sälligkeitstage vor, so gilt die Befreiung nur für den an diesem Tage zu entrichtenden Teilbetrag.

5. Steuerermäßigung. Die Bürgersteuer 1933 wird bei Personen, von denen angenommen ist, daß ihr Einkommen 1932 gegenüber dem Einkommen von 1931 um mehr als 50 v. H. zurückgegangen ist, ermäßigt; dabei wird jedoch der Einkommenrückgang bis zu 50 v. H. außer Betracht gelassen. Wird diese Ermäßigung beantragt, so ist ein entsprechender Antrag mit Begründung beim Städt. Steueramt Abt. Bürgersteuer, N 2, 3 hier zu stellen.

6. Erhebungsformen. Die Bürgersteuer wird in folgender Form erhoben: a) von Steuerpflichtigen, die Arbeitslohn erhalten: durch Einbehaltung eines Lohnanteils; b) von Steuerpflichtigen, die keinen Arbeitslohn erhalten: auf Grund eines besonderen Steuerbescheids; c) von Steuerpflichtigen, die neben dem Arbeitslohn sonstiges Einkommen von mehr als 500 RM haben, wird, sofern infolge des sonstigen Einkommens eine höhere Steuer, als sich aus dem Arbeitslohn allein ergeben würde, begründet wird, der Bürgersteuerbetrag, der sich aus dem Arbeitslohn ergibt, durch Einbehalten eines Lohnanteils und der Unterschied bis zu dem nach dem Gesamteinkommen zu berechnenden Bürgersteuerbetrag auf Grund eines zulässigen Steuerbescheids erhoben.

7. Sälligkeitstage. Die Bürgersteuer wird in gleichen Teilbeträgen fällig: a) soweit sie durch Einbehalten eines Lohnanteils erhoben wird, ohne Rücksicht auf ihre Höhe bei Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn gezahlt wird für Zeiträume 1. von mehr als einer Woche (Monatslohnempfänger): in 12 Teilbeträgen, und zwar am 10. der Monate Januar bis Dezember 1933, 2. von nicht mehr als einer Woche: in 24 Teilbeträgen und zwar am 10. und 24. der Monate Januar/November 1933 sowie am 10. und 28. Dezember 1933; b) soweit sie auf Grund eines besonderen Steuerbescheids erhoben wird, jeweils am 10. der Monate Februar, Mai, August und November 1933; c) soweit sie auf Grund eines zulässigen Steuerbescheids erhoben wird, jeweils am 10. der Monate Februar und Mai 1933.

8. Ablieferung durch den Arbeitgeber. Der Arbeitgeber, in dessen Dienst der Arbeitnehmer am Sälligkeitstage steht, hat bei der nächsten auf den Sälligkeitstag folgenden Lohnzahlung den zu entrichtenden Teilbetrag der Bürgersteuer und Arbeitslohn einzubehalten. Die einbehaltenen Beträge sind an die Stadtkasse Mannheim (Postfachkonto Karlsruhe Nr. 16600) unter Angabe der O.-Z. des Arbeitgeberkontos in folgenden Teilparcetten abzuführen:

für Lohnzahlungen, die in der Zeit vom 1. bis 15. eines Kalendermonats geleistet werden, bis zum 20. dieses Kalendermonats; für Lohnzahlungen, die in der Zeit vom 16. bis zum 31. eines Kalendermonats erfolgen, bis zum 5. des folgenden Kalendermonats. Beträgt jedoch die abzuführende Summe weniger als 200 RM, oder liegt die den Lohn zahlende Betriebsstätte nicht in Mannheim, so ist die abzuführende Summe bis zum 5. des folgenden Kalendermonats an die Stadtkasse zu zahlen.

9. Haftung- und Strafbestimmungen. Der Arbeitgeber haftet für die von ihm einbehaltenen Beträge. Kommt er der Verpflichtung zur Abführung der einbehaltenen Bürgersteuer nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nach, so hat er dies bis zum Ablauf der Frist der Stadtkasse anzuzeigen. Wenn der Arbeitgeber innerhalb der Frist weber die Steuer abführt, nach die Anzeige erhalten, ist er nach den Strafvorschriften der Reichsabgabenordnung strafbar.

10. Rechtsmittel. Umnendungen, die sich gegen die Feststellung des Einkommens richten, können nicht durch Rechtsmittel gegen die Bürgersteuer, sondern nur durch Rechtsmittel gegen den Einkommensteuerbescheid geltend gemacht werden. Im übrigen ist gegen die Anforderung der Bürgersteuer das Recht der Klage bei den Verwaltungsgerichten gegeben.

11. Haftungsempfänger, denen ein Bürgersteuerbescheid für 1933 zugestellt wird, brauchen gegen die Veranlagung keinen Einspruch einzulegen und auch nicht bei der Steuerverwaltung persönlich vorzusprechen. Sie haben vielmehr den Bürgersteuerbescheid bei der für sie zuständigen Kreisstelle abzugeben, die dann das weitere weiterzuleiten wird.

12. Auskunft über die Veranlagung zur Bürgersteuer gibt das Städt. Steueramt, Abt. Bürgersteuer, N 2, 3, hier. Die Dienststelle ist zu erreichen unter Fernsprecher-Nummer 27344 und über das Rathaus (Sammelnummer 35151).

Mannheim, den 27. Dezember 1932. Der Oberbürgermeister.



10% Rabatt auf alle

Trikotagen, Strumpfwaren, Herrenartikel, Strickwaren, Erstlingsartikel, Handschuhe (ausgenommen Markenartikel)

Wollwarehaus Daut Breitestr. F 1,4

Mannheim neben dem alten Rathaus

Der schlechteste Herd

wird wieder neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.

Ofensezerei Herdschlosserei F. Krebs, J. 7, 11 - Telefon 28219

Ihre Schuhe hören zum SS.-Mann Schaumann Stellung Rheindammstr. 40, denn dort werden sie gut und billig bedient. Schuhe werden a. Wunsch abgeholt u. zugebracht

Bosch DIENST Hch. Weber MANNHEIM J 6, 3-4 Auto-Batterien Osram-Autolampen Tel. 28304

WISSEN SIE SCHON?

Elektro-FEIT L 2, 5 Telefon 294 97

Allen SA- und SS-Kameraden, sowie der gesamten Parteigenossenschaft wünscht ein gutes neues Jahr Wilhelm Ma'er Sturmführer 14/371.

Unsere werten Kunden herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre! Völk. Buchhandlung, P. 5, 133

Viel Glück im neuen Jahre! Karl Holdenreich, Ölgroßhandlung Mannheim, F 4, 15

Staatlich geprüfte Kindergärtnerin u. Hortnerin mit 12. Zeugnissen sucht auf 1. Februar 1933 Stelle in nur gutem Hause. Mannheim oder Heidelberg bevorzugt. Angeb. unter Nr. 2101 an den Verlag des Falkenkreuzbanners.

National-Theater Mannheim Monday 2. Januar: 20.00, 22.30 A 12 Sondermiets A 6 Heimkehr des Olympiasiegers Schroeder Tuesday 3. Januar: 20.00, 22.30 G 11 Die goldenen Schuhe Rosenstock — Mosch